Nr. 95. — 37. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Dienstag, 9. August 1910.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Erstes Blatt.

Sozialdemokraten gegen die evang. Arbeitervereine.

□ Die erfreuliche Tatsache, daß die evangelischen und katholischen Arbeiterkorporationen sich an vielen Orten unseres Industriebezirkes im Angesichte der kommenden Knappschaftswahlen dahin besonnen haben, die sie trennenden Punkte bei der Wahl hintenan, dagegen die sie als christlich-nationale Arbeiter gemeinsam berührenden Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen, um gemeinsam mit dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter unter voller Wahrung ihrer eigenen Anschauungen bei den Wahlen vorzugehen, hat ihnen den ganzen Haß der Sozialdemokratie des Ruhrreviers zugezogen. Besonders sind es die evangelischen Arbeitervereine, über die sie die volle Schale ihres Zornes ausgießt. Zuerst suchte die sozialdemokratische Presse die konfessionellen Gegensätze zu schüren, was um so komischer sich ausnahm, als die Sozialdemokratie, beide christlichen Kirchen gleich glühend haßt.

So fanden wir in einem sozialdemokratischen Blatt, Essener Arbeiterzeitung, die Katholiken als die Erzfeinde der Evangelischen dargestellt, womit die letzteren zusammen gehen wollten. Dann wurde den Evangelischen vorgeworfen, sie müßten sich von der sozialdemokratischen Presse nachjagen lassen, daß sie ihre evangelischen Grundsätze im Stich gelassen hätten, und ihre geborene Ehre mit Resolutionen zu reparieren suchten. Jetzt erscheint in der sozialdemokratischen Presse ein Artikel: „Treue Seelen finden sich zu Wasser und zu Land", in welchem der Versuch gemacht wird, die evangelischen Arbeitervereinsmitglieder gegen ihre Leitung mobil zu machen, die von den Knappschaftswahlen nicht mehr verständen, als die Kuh vom Sonntag. Dann werden nebenher noch einige Unwahrheiten aufgetischt, wie, der Gewerkverein habe sich nochmals bittend an die Bundesleitung gewandt, hätte sich aber einen Korb geholt. Die sozialdemokratische Presse weiß sehr wohl, daß dieses nicht wahr ist, sondern daß die Bundesleitung wie Herr Rektor Tegeder auf der Konferenz selbst erklärte, sich an den Gewerkverein gewandt hat, diese die zwei an ihn gerichtete Schreiben beantwortet hat, worauf die Bundesleitung dem Gewerkverein, nachdem die Herner Konferenz stattgefunden hatte den dort gefaßten Beschluß mitteilte.

Weiter hat weder ein schriftlicher noch mündlicher Verkehr zwischen beiden Leitungen stattgefunden. Die evangelischen Arbeitervereinsmitglieder werden jetzt in der sozialdemokratischen Presse aufgefordert, sie sollten ihren Leitungen sagen, sie hätten sich um die Knappschaftswahlen nicht zu kümmern, wovon sie doch soviel verständen, wie die Kuh vom Sonntag, ja sie wirft sogar den evangelischen Arbeitervereinsmitgliedern indirekt vor, sie ließen sich mit Freibier spendieren, um so dem Zusammengehen zuzustimmen. Der Spender des Freibieres, so sagt die sozialdemokratische Presse, wäre ihr zwar nicht bekannt, aber der Direktor Bonacker von Zeche Königsgrube habe in der Freibierversammlung eine Rede gehalten. Daß diese Versammlung nicht zu dem Zwecke des Zusammengehens einberufen war, auch von dem Zusammengehen bei den Aeltestenwahlen nicht die Rede gewesen ist, schadet nichts.

Die sozialdemokratische Presse schreibt in gesperrtem Druck: **Direktor enreden und Freibier — merkst du was?!** Beides paßt zusammen.

Das Zusammengehen zeigt wenigstens das eine gute, nämlich, daß die Sozialdemokratie die evangelischen Arbeiter genau so verdächtigt, wie die katholischen, sobald sie nur sieht, daß sie dieselben nicht vor den sozialdemokratischen Wagen spannen kann.

Tages-Ereignisse.

Berlin, 7. August 1910.

+ **Die bayerischen Sozialdemokraten,** die bekanntlich schon einmal für das Budget gestimmt haben, wollen sich in diesem Jahre dem Vorgehen ihrer badischen Genossen nicht anschließen. Sie erklärten in der Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer vom Freitag vor der Abstimmung über das Budget, daß das neue Finanzgesetz das Ergebnis einer Landtagsversammlung sei, das dem werktätigen Volke neue Lasten an höchst ungerechten Steuern, aber gar keine Besserung in der wirtschaftlichen Lage gebracht habe; aus diesem Grunde würden sie gegen das Budget stimmen. Die Erklärung wurde im Hause mit Heiterkeit aufgenommen.

○ **Reise des Kronprinzen nach Ostasien.** Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge tritt der Kronprinz voraussichtlich im November eine Studien- und Informationsreise nach Ostasien unter Berührung Indiens an.

Zu dem doppelten Wahlsieg der Sozialdemokratie in den württembergischen Wahlkreisen Welzheim und Cannstatt-Ludwigsburg schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." (Nr. 183 vom 7. Aug.): „Die Genossen machen augenblicklich einfach Konjunkturgeschäfte, bei deren parteipolitischer Unsolidität den anerkannten Denkern unter ihnen nicht halb so wohl ist, wie sie es zu zeigen verbunden sind. Sache des deutschen Bürgertums, oder richtiger noch, seine gebieterische Pflicht ist es aber nunmehr geworden, die fruchtlosen gegenseitigen Rekriminationen nach jeder Neuwahl bewußt einzudämmen. Einander direkt oder indirekt eben mit der Sozialdemokratie zu drohen, wie sich noch fortwährend beobachten läßt, verzögert nur den Umschlag, dessen notwendiges Eintreten der Radikalismus selbst voraussieht, und den recht lange hinauszuschieben er alle Kräfte aufwendet. Erfreulicherweise mehren sich denn auch die Aeußerungen, die auf der Erkenntnis fußen, daß man in absehbarer Zeit mit einer ruhigeren Beurteilung der Dinge wird rechnen dürfen. Wenn solche Stimmen gerade in der nationalliberalen Presse zur Geltung kommen, so zeugt das für den dauernden Besitz eines kühnen Urteils, gegen das einige ungünstige Wahlresultate nichts auszurichten vermocht haben."

Was man den Katholiken alles bieten zu können glaubt!

Der „Nassauer Anzeiger" mit den Untertiteln „Kurliste von Bad Nassau", „Amtliches Organ für Nassau usw.", „Publikationsorgan für das Kgl. Amtsgericht Nassau", schreibt in Nr. 87 vom 26. 7. 10 wörtlich folgendes: „Als weitere Protestspende gegen den Uebermut des Papstes sind für die Los von Rom-Bewegung eingegangen 44,75 Mark, zusammen 120,25 M, welche Summe nunmehr ihrem Zwecke zugeführt wird. Erfreulicherweise haben sich auch diesmal wieder hiesige Katholiken durch Spenden an der Sammlung beteiligt mit dem Hinweis, daß sie dadurch bezeugen wollen, daß sie mit der **bodenlosen Unvernunft und Unwissenheit ihres unfehlbaren Oberhirten** keineswegs einverstanden sind. Die Protestanten können sich über diesen Erfolg nur freuen und wünschen sehnlich, daß bald wieder einmal irgend ein Jubiläum eines Heiligen Sr. Heiligkeit zu einer neuen Enzyklika veranlassen möge. Weniger den evangelischen (denn für diese ist es Pflicht), als den katholischen Spendern gebührt gewiß Hochachtung für ihre Opferwilligkeit, die ihnen denn auch an dieser Stelle zugleich mit herzlichstem Dank zum Ausdruck gebracht wird. Mehrere duldsame Katholiken und Protestanten Nassaus."

So hetzt man evangelischerseits gegen die Katholiken, die als Kurgäste soviel Geld an Ort und Stelle lassen und um deren Kommen man in den größeren Tagesblättern bettelt.

Aus dem roten Lager.

○ Abg. Kübel, der neue Vorstand der nationalliberalen Partei Württembergs, von dem man bisher glaubte, er sei überzeugter Anhänger der Großblockidee, warnte er in einer Versammlung in Cannstatt davor, in Württemberg einen Großblock von den Nationalliberalen bis zur Sozialdemokratie in Vorschlag zu bringen; gegenüber der Sozialdemokratie müsse sich das Bürgertum **wieder zusammenschließen.** — Der sozialdemokratische Wahlverein zu Pforzheim nahm zur badischen Budgetbewilligung Stellung. Redner waren die Genossen Kolb und Geck. Eine Resolution, die der Fraktion vollste Anerkennung ausspricht und der Budgetbewilligung zustimmt, wurde mit 99 gegen 98 Stimmen abgelehnt. —Der sozialdemokratische badische Landtagsabgeordnete **Monsch,** der sich bei der Abstimmung über das Budget in der zweiten Kammer mit seinen beiden Freunden Geck und Stockinger entfernte, hat am Mittwoch abend seinen Wählern Bericht über die Arbeiten im Landtag abgestattet und dabei seine Gründe dargelegt, die ihn bestimmt hätten, sich der Stimme zu enthalten. Bei der sich bis 1 Uhr nachts hinziehenden Erörterung verteidigte Dr. **Frank**-Mannheim den Standpunkt der Fraktion. Bei der Abstimmung wurde Monsch von seinen Wählern völlig im Stich gelassen. Mit überwiegender Mehrheit wurde der Beschluß angenommen, der die Zustimmung zum Budget billigte. Der Führer der Minderheit erklärte ausdrücklich, sachlich mit der Bewilligung des Budgets in der Zweiten Kammer einverstanden zu sein und nur deshalb der Vertrauenskundgebung für die Fraktion nicht zustimmen zu können, weil die Budgetbewilligung im Widerspruch zu der Nürnberger Resolution stehe. Der andere Antrag, vom Magdeburger Parteitag die Aufhebung des Nürnberger Beschlusses zu fordern, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Nach dem Ausfall dieser Versammlung steht nun fest, daß rund 99 Prozent der sozialdemokratischen Wähler den revisionistischen Standpunkt ihrer Vertreter im Landtage billigen und den Radikalismus Geck - Monsch - Stockinger ablehnen.

Nationalliberale Beamtenkontrolle.

□ Was die National-„Liberalen" unter Unabhängigkeit der Beamten verstehen, das zeigt ein Fall, der gegenwärtig in M.-Gladbach lebhaftes Aufsehen erregt. Dort hat der Oberbürgermeister Piesо, ein nationalliberaler Herr, wie ja auch die Mehrheit der Stadtverordneten in dem zu vier Fünftel katholischen M.-Gladbach liberal ist, Kandidaten des Lehramtes, die sich dort um eine Stellung bewerben, nach ihrer offiziellen Vorstellung am Abend zu einem Glase Wein kommen lassen und sie dann in vorgerückter Stunde nach ihrer politischen und religiösen Gesinnung gefragt. Kandidaten, die sich frei und offen zum Zentrum bekannten, wurden unter allen Umständen abgelehnt. Darauf hat ein Kandidat auf diese Gesinnungsschnüffelei eine ausweichende Antwort gegeben, und darauf ist er auch nicht genommen worden. Und Herr Piesо, der in dieser sonderbaren Form die Gesinnung seiner Beamten respektiert, der hat den Mut, in der Stadtverordnetenversammlung auf die Angriffe des Zentrums hin zu erklären, „ein Mann, der nicht offen und ehrlich mit der Sprache herausrücke, sei nicht geeignet, die Jugend zu erziehen". — Nach Lage der Sache ist gegenüber den Nationalliberalen dieser Gesinnung nichts zu machen. Sie haben die Macht und werden sie weiter in ihrem Sinne gebrauchen. Und weiter: Jeder Katholik muß hieraus die Folgerung ziehen, daß eine Anerkennung der katholischen Rechte nur erreicht wird, wenn katholischerseits diesem Rechte mit der Macht des Stimmzettels der Weg gebahnt wird. Das gilt von allen katholischen Städten des Rheinlandes wie überhaupt den katholischen Landesteilen, die ja durchweg vom liberalen Geldbeutel beherrscht werden

Soziales

Hamburg, 6. Aug. Da infolge der Ablehnung der von den Werftarbeiterorganisationen gestellten Forderungen die Arbeiter auf den Werften in Hamburg in den **Ausstand** getreten sind, wurde in einer heute abgehaltenen Sitzung des Vereins deutscher Seeschiffswerften einstimmig beschlossen, im Laufe der nächsten Woche auf sämtlichen Werften eine große **Betriebseinschränkung** eintreten zu lassen.

Kirche und Schule.

* **Das Bischöfliche Generalvikariat** gibt bekannt: Da die diesjährige Ernte durch das ungünstige Wetter in unseren Gegenden ernstlich bedroht wird, verordnen wir, daß bis zum Eintritt günstigerer Witterung in jeder hl. Messe, sofern die Rubriken es gestatten, die oratio ad postulandam serenitatem eingelegt und nach jeder hl. Messe sowie in allen Andachten 3 Vater unser und Gegrüßest seist du Maria um gedeihliche Witterung gebetet werden.

* **Personal-Chronik der Diözese Paderborn.** Ernennungen zu Pfarr-, Vikarie- usw. Stellen: Kersting Bernhard, Vikv. in Schreibershof, zum Kplv. in Beverungen; Luig Franz, Kplv. in Sommersell, zum Vikv. in Schreibershof; Benteler Lorenz, zum Kplv. in Stukenbrock; Pehle Heinr., Pfr. in Höntrop, zum Pfr. in Erwitte; Risse Friedr., Kplv. in Werl, zum Pfarrer in Breckerfeld. — Pfarrer Wilhelm Joseph Cramer in St. Vit hat zum 15. September freiwillig auf seine Stelle resigniert, um in den Ruhestand zu treten.

Die Kunst dem Volke!

Auf unsern letzten Delegiertentagen der kathol. Arbeiter- und Männervereine wurde wiederholt das Thema behandelt: „Veredelung der Lebenshaltung" und unter anderm auch betont, wir müßten unsere Leute mehr erziehen zu einem vernünftigen Kunstgeschmack. In der Tat, eine edle Kunst ist ein großer Schatz für unser Volk. Sie erhebt das menschliche Gemüt und erzeugt jene ideale Gesinnung, die ein Volk pflichttreu, opfermutig und willensstark macht. Wir leben heutzutage in einer überaus materialistisch, d. h. irdisch gesinnten Zeit; alles Hasten, Jagen, Rennen, Schaffen, Wirken zielt hin auf irdischen Erwerb, auf Besitz, Geld und wieder Geld. Die heiligsten Güter dagegen: Religion und christliche Gesinnung, treten infolgedessen mehr und mehr in den Hintergrund. Die tägliche, oft eintönige Berufsarbeit unserer katholischen Arbeiter stumpft den Geist für das Ideale nach und nach leicht ab. Es ist darum eine religiöse Pflicht wie auch patriotische Tat, dem materialistischen Zug der Zeit entgegenzuarbeiten und die Ideale zu pflegen und zu vertiefen. Das ist ja eine Hauptaufgabe unserer katholischen Männer- und Arbeitervereine, weil wir uns eben sagen, daß dieses erdbeschwerte Leben mit seinem Kämpfen und Ringen ohne Ideale auf die Dauer unerträglich ist. Ein ganz vorzügliches Mittel nun, um unsere katholischen Männer, überhaupt unser Volk zu idealisieren, ist und bleibt die Kunst. Sie ist jenes geheimnisvolle Etwas, was dem armen Erdenpilger seinen Ewigkeitswert zum Bewußtsein bringt, was ihn erhebt über das Sinnliche und Gemeine in die höheren Sphären ungeahnten Glückes in reiner Freude. Selbstverständlich ist hier die reine Kunst gemeint. Wir sind leider gezwungen, heutzutage auch von „unreiner Kunst" sprechen zu müssen, einer Kunst, die da spekuliert auf die tierischen Triebe im Menschen und somit Schamlosigkeiten und Gemeinheiten zur Darstellung bringt. Das ist aber keine wahre Kunst mehr, die Ideale erzeugt, sondern eine gewissenlose Spekulation auf den „lüsternen" Geldbeutel. Und unermeßlich groß ist die geistige Fäulnis und Vergiftung, welche die „unreine" Kunst bereits angerichtet hat. Die Aushebung verschiedener „Schweineställe" der letzten Tage liefern traurige Beweise. Und fort und fort wird durch Darstellungen „des Nackten in der häßlichsten Form" unser armes Volk überschüttet. Wir haben auf dem vorletzten Delegiertentage in Kamen den Beschluß gefaßt, in sämtlichen katholischen Vereinen die „katholische Kolportage" einzuführen. Wir sagten uns: Die schlechten Kolporteure drängen sich den Leuten in den Häusern auf, also müssen wir es auch tun. Nun sage ich: Die schlechte Kunst dringt bis in die Mansardenzimmer unserer Arbeiterwohnungen, also müssen wir „gute Kunst" an deren Stelle setzen. Unter der schlechten Kunst verstehe ich nun aber nicht bloß Gemeinheit und Schamlosigkeit, sondern auch Bilder mit ganz elendem, grellfarbigem Gekleckse, wie wir sie in den Arbeiterwohnungen so vielfach finden. Solche Bilder sind „schön" vor lauter Häßlichkeit. Und wie teuer ist das Zeug? Während solche Bilder einen Wert von einigen Pfennigen haben, kosten sie meistens ganze Marken. An alle Mitglieder unserer Vereine möchte ich daher die dringende Bitte richten: Hört doch endlich einmal auf mit solchem „künstlerischen" Unfug! Veredelt euren Kunstgeschmack! Aber, so ruft ihr: Wie denn, wie denn? Hört: In München, dem Athen, der berühmten Kunststadt, hat sich eine Vereinigung gebildet, welche nur gute, christliche Kunst dem Volke darbietet, und zwar für ein äußerst billiges Geld! Was die Jahrhunderte auf allen Gebieten der Kunst unter dem segensvollen Einfluß der christlichen Kultur erzeugt haben, bietet uns diese Gesellschaft dar in unübertrefflich schönen und gediegenen Monographien. Vor mir liegt das erste, reich illustrierte „Künstlerheft": Albrecht Dürer, der größte deutsche Meister der Vergangenheit. Ich sage: Mehr und dabei besseres kann wohl um den Preis nicht geboten werden; Besseres nicht, denn die großen Bilder sind tadellos und der Text ganz und gar ausreichend zur Erklärung und zum Verständnis. Auch das zweite Heft wird mir gerade gebracht: Ludwig Richter. Hier treten die ureigensten und schönsten Seiten des deutschen Volkes: Religion, Gemüt, Naturliebe, liebenswürdiger Humor so harmonisch zu tage, wie bei keinem andern deutschen Meister des vergangenen Jahrhunderts. Nicht weniger als 35 herrliche Bilder entzücken Aug' und Herz des Lesers. Wir haben in unsern Vereinen die katholische Kolportage eingerichtet. Mit dieser können wir leicht und bequem auch den Vertrieb dieser Kunsthefte verbinden. Aber wie teuer? Der Preis, wie hoch ist er? Man höre und staune: Alle Vereine unserer Bezirke bekommen jedes große Kunstheft mit Bildern und Beschreibungen für — 50 Pfg., wenn der Verein 20 Exemplare absetzt, und ich meine, das wäre eine Kleinigkeit. In jedem Jahr erscheinen 4 Monographien, bis jetzt liegen 2 vor, wie oben gesagt. Viele andere Vereine beziehen diese Kunsthefte schon regelmäßig. Möchten doch sämtliche Vorstände unserer Vereine einmal den Versuch machen und sich wenden an die Geschäftsstelle der allgemeinen Vereinigung für christliche Kunst in München, Karlstr. 19.

Westfalen — Rheinland.

* **Dülmen,** 8. Aug.

* **Ermäßigung der Telephonmiete bei Nichtbenutzung.** Bekanntlich kann der Anschluß an das Fernsprechnetz erfolgen auf Grund der runden Pauschgebühr oder gegen die weit niedrigere Grundgebühr, neben der dann aber jedes einzelne Gespräch berechnet wird. Für die Fernsprechteilnehmer, die gegen die höhere Pauschgebühr angeschlossen sind und in der jetzigen Reisezeit mindestens 8 Wochen lang den Fernsprecher nicht benutzen wollen, wird auf diesbezüglichen Antrag während ihrer Abwesenheit die geringere Grundgebühr in Anrechnung gebracht. Außer der Ersparnis hat man die Annehmlichkeit, daß den vergeblich Anrufenden die Außerbetriebsetzung mitgeteilt wird, mit anderen Worten: es wird ihm gesagt, daß man nicht „daheime ist".

* **Der Straßenhandel.** Das Feilhalten von Waren auf der Straße ist entweder ganz verboten oder durch Vorschriften beschränkt, einmal weil es dem Straßenverkehr hinderlich sein könnte, dann aber auch, weil es den Inhabern von festen Verkaufsstellen Schaden bringt. Wer teure Ladenmiete zahlen und hohe Abgaben leisten muß, kann nicht so wohlfeil verkaufen, wie derjenige, der solche Unkosten nicht hat, und wie der freie Wettbewerb der Kräfte sich nicht unlauterer Mittel bedienen soll, so sollen auch die Waffen, mit denen gekämpft wird, nicht zu ungleich sein. Man will den Straßenhandel im allgemeinen nur in dem Umfange dulden, als er nicht seßhaften Erwerbsständen die Existenz untergräbt. Er soll im Kleinhandel eine untergeordnete Rolle spielen, die des Lückenbüßers, und vor allem auf Artikel angewiesen bleiben, die der Gefahr raschen Verderbens ausgesetzt sind, wie Obst und Blumen. Aber selbst in dieser bescheidenen Ausdehnung hat er noch Gegner. Sie bestreiten ihm jede Berechtigung und wollen ihn gänzlich verboten haben. Man soll nun nicht zu rigoros sein. Das Wort „leben und leben lassen" hat, so oft es auch an unrechter Stelle angewandt wird, doch einen gesunden Kern. Mit großem Kapital und großer Konkurrenzfähigkeit wird der Straßenhandel wohl kaum irgendwo betrieben. Dazu ist er nicht angetan. Es widmen sich ihm fast nur Personen, die gerade so viel haben, um ihr bißchen Ware bezahlen zu können. Mit dem Verdienst, den sie durch den Verkauf erzielen, bestreiten sie ihren täglichen Lebensunterhalt. Und da diese Personen noch häufig körperliche Leiden und Gebrechen haben, die es ihnen verwehren, andere Arbeit zu verrichten, so wäre es eine doppelte Härte, ihnen mit dem Straßenhandel die Gelegenheit zu nehmen, sich auf ehrliche Weise zu ernähren. Das will bei einer Stellungnahme zu dieser Frage unbedingt berücksichtigt sein.

* **Folgende wichtige Entscheidung** hat das Reichsgericht kürzlich getroffen: Wenn in einer Wirtschaft durch Beauftragte von Buchmachern Wetten angenommen, entgegengenommen oder abgeschlossen werden, so ist damit ein Teil der gewerbsmäßigen Spielertätigkeit der Buchmacher in der Wirtschaft ausgeübt worden. Der Wirt, der es geschehen läßt, daß die Buchmacher ihr gewerbsmäßiges Glückspiel in seinen Schankräumen mit den dort verkehrenden Personen betreiben, mißbraucht sein Gewerbe zur Förderung des verbotenen Spiels und handelt den Voraussetzungen zuwider, unter denen er die Genehmigung zum Schankbetriebe erhalten hat. Es liegt ein stillschweigendes Gestatten des Glücksspiels vor.

* **Der Westfälische Bienenzuchtverein,** welcher in Arnsberg am 18. September die Ausstellung abhalten wollte, hat infolge der schlechten Witterung und die dadurch bedingte schlechte Produktion die Ausstellung auf nächstes Jahr verlegt.

* **Der diesjährige Westfälische Städtetag,** der ursprünglich am 17. d. Mts. stattfinden sollte, ist auf den 8. Oktober verlegt worden.

* **Zuchtviehmarkt in Hamm.** Der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen alljährlich veranstaltete Zuchtviehmarkt für Rindvieh, Schweine und Geflügel findet in diesem Jahre zum zehnten Male und zwar am 15. und 16. September auf dem großen Exerzierplatz in Hamm statt. Der regelmäßige Besucher des Marktes wird haben feststellen können, daß das aufgetriebene Vieh von Jahr zu Jahr an Zuchtwert und Zuchttauglichkeit zugenommen hat. Hieraus läßt sich leicht erkennen, daß die Viehzucht unserer Provinz von Jahr zu Jahr mehr ausgeglichen wird und der Viehbestand der Landwirte durch das Wirken der Züchtervereinigungen bedeutend an Wert gewonnen hat. Den Landwirten der Provinz ist durch den Markt Gelegenheit geboten, zur Blutauffrischung in ihrer Zucht das männliche und weibliche Zuchtmaterial zu verkaufen bezw. solches anzukaufen, sodaß ihm weite Reisen in andere Zuchtgebiete erspart bleiben. Wir wollen nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß es im eigensten Interesse aller Landwirte liegt, den Markt zu beschicken, zur Ausbreitung des Absatzgebietes und höheren Verwertung ihrer Viehprodukte. Marktordnung nebst Anmeldebogen sind von der Landwirtschaftskammer in Münster, Schorlemerstraße 6, kostenfrei zu beziehen. Die Anmeldungen müssen bis spätestens zum 25. August 1910 in Münster erfolgen und müssen alle Angaben bezüglich Rational und Abstammung der Tiere enthalten, da der Zuchtwert der Tiere erfahrungsgemäß mit dem Nachweis der Voreltern und der Angabe der Milchleistung der Mutter (sofern Kontrollvereins-Ergebnisse vorliegen) bedeutend steigt. Die Versteigerung der Tiere erfolgt am 16. September 10 Uhr vormittags beginnend und zwar gleichzeitig sowohl mit den rotbunten wie mit den schwarzbunten Bullen.

* **Allgemeines Bürger-Schützenfest.** „Es war ein Sonntag hell und klar, ein selten schöner Tag im Jahr", so können wir mit dem Dichter auch vom gestrigen ersten Schützenfesttage sagen, denn das Wetter war nach wochenlangem Regen geradezu herrlich und demgemäß auch die Stimmung auf dem Festplatze wie auf dem Ball eine ganz vorzügliche. Nach dem Zapfenstreich am Samstag abend, sowie einem Ständchen bei der Königin begann gegen ½10 Uhr im großen Festsaale des Herrn A. Lödding (Merfelder Hof) die Generalversammlung mit Kommers und Konzert. Die Vorfeier des Schützenfestes, welche der Vorsitzende, Herr Kaufmann C. Holthöwer nach Begrüßung der Mitglieder mit einem Kaiserhoch und einem Hoch auf das vorjährige Königspaar eröffnete. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten begann die Urfidelitas, welche bei den allgemein ansprechenden Konzertvorträgen der Münsterischen Stadtkapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Dirigenten Wiegener einen recht animierten Charakter zeigte und sich bis gegen ½12 Uhr ausdehnte. Nach dem gestrigen Frühkonzert im Festlokale, das eine frohe Feststimmung hervorbrachte, erfolgte kurz nach ½2 Uhr der Festzug durch die Stadt zum Festplatze bei Herrn Schulte Alfstede auf Osthof, wo das Königsschießen stattfand. Hier entwickelte sich infolge der günstigen Witterung bald ein reges Leben und Treiben, das seinen Höhepunkt erreichte, als Herr Kaufmann A. Fuisting gegen 6 Uhr sich als Schützenkönig präsentierte und Frau H. Krampe zur Königin erwählte. Außerdem erhielten beim Vogelschießen Preise die Herren: Herm. Uckelmann (für den Hals) einen Stockschirm, Bernh. van Horn (Flügel) Kistchen Zigarren, Franz Heemann jr. (Reichsapfel) ½ Dtzd. Löffel, Ant. Kalhoff (Zepter) Zigarrenspitze. Nach Einrücken des Zuges fanden sich gegen ½10 Uhr die Schützenbrüder mit ihren Damen wieder im Saale des Herrn A. Lödding ein, wo gar bald eine fröhliche Stimmung Platz griff und dem Tanz bis zu früher Morgenstunde gehuldigt wurde. Das Frühkonzert am heutigen Morgen nahm, gewürzt durch Toaste und Ansprachen, einen recht animierten Verlauf und hoffentlich ist auch die Witterung heute nachmittag den Festteilnehmern günstig, damit auch der zweite Festtag einen recht angenehmen Verlauf nehme.

* **M. G.-V. „Sängerbund".** Der Verein hat in seiner am Mittwoch abend im Vereinslokal F. Sternemann abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, sein diesjähriges Herbstkonzert am 13. November zu feiern.

F **Konzert.** Wie wir hören, beabsichtigt der Dülmer Sängerchor „Loreley" am Sonntag den 14. August im Lokale des Herrn A. Röver (Kante) seine Gründungsfeier zu begehen, und zwar durch Vokal- und Instrumentalkonzert, humoristische Vorträge, Theater usw. Dem eifrigen Ueben der Mitglieder nach zu rechnen, verspricht die Veranstaltung eine sehr genußreiche zu werden und sei deshalb allen Freunden der Sangeskunst bestens empfohlen.

* **Die Herbstferien** an den höheren Lehranstalten der Stadt beginnen entgegen unserer früheren Meldung am Mittwoch den 10. August morgens und dauern bis Mittwoch den 14. September einschließlich. Der Beginn des Unterrichts ist auf Donnerstag den 15. September festgesetzt.

* **Gestohlen** wurde gestern abend gegen 6 Uhr ein vor der Wirtschaft J. Völling, Lüdinghauserstraße stehendes neues Fahrrad (Marke „Adler"). Ueber den Verbleib desselben hat man noch keinerlei Aufschluß.

* **Getreidemarkt.** Die Preissteigerung, die von Amerika ausgehend, sich im ersten Teile der Berichtswoche zeigte, hat sich nicht lange halten können und war offenbar nur ein Spekulationsmanöver, denn Amerika meldet bereits wieder sinkende Preise, und zumal der Weizen ist wiederum um zwei Mark die Tonne gefallen. Die Tendenz ist überhaupt für alle Getreidearten wieder matt geworden, da man wohl mit Ernteschäden rechnet, aber doch noch eine ziemlich große Ernte in allen Getreidearten erwartet. Neuer Weizen wurde schon verkauft und erzielte 192—195 ℳ pro Tonne, der neue Roggen wurden mit 142—144 Mark bezahlt, gute Gerste mit 150—160 ℳ, Futtergerste mit 130—147 ℳ. Alter Hafer erreichte in guten Qualitäten einen Preis von 168—176 ℳ und alter Mais wurde mit 165—168 ℳ bezahlt, während der neue Mais schon mit 145—155 ℳ gekauft werden konnte, aber in seiner Qualität noch für minderwertig gilt.

Zur Witterungslage.

Fast seit 14 Tagen sind wir in die Periode der Hundstage eingetreten, die vom 24. Juli bis 24. August dauert und die wegen der oft starken Hitze, aber auch wegen anhaltender Regenwetter im Volke bekannt sind. Der Zeitpunkt der größten Wärme ist allerdings nach dem normalen jährlichen Temperaturgang schon überschritten. Die Temperaturkurve erreicht ihren höchsten Punkt bereits im letzten Julidritteil, während die Sonne schon seit 6 Wochen ihre höchste Stellung erreicht hat und langsam sich nach Süden zurückzieht. Da aber die Einstrahlung der Sonne gegen die Ausstrahlung des Bodens nach dem höchsten Sonnenstand zunächst immer noch überwiegt, so tritt das Jahrestemperaturmaximum erst 4 Wochen später ein. — Die beim letzten Wetterbericht vor 14 Tagen angekündigte Aufbesserung des Wetters trat tatsächlich, wenn auch erst allmählich, ein. Zwar gab es immer noch ab und zu Regen in Schauern und auch noch einige Gewitter, doch stellten sich bis zum Juliausgang bereits einige schöne sonnige Tage ein und gleich der erste, der 28. Juli lockte die Mäher in Scharen zum Felde hinaus und die Roggenernte schritt sehr rasch vorwärts. Gleich während der nächsten Tage wurden schon große Mengen trocknen Roggens glücklich eingebracht und der größte Teil der Felder ist bis jetzt bereits abgeerntet. Der Ertrag dürfte trotz der langen kühlen Regenzeit einer guten Mittelernte entsprechen. In Bezug auf den Niederschlag stellte der Juli einen Rekord dar. 140 mm Monatssumme, die ein Ort ergab, ist lange nicht das höchste. Für eine längere Zeit eine Prognose zu stellen, ist für einen Witterungskundigen immer eine brenzliche Sache; aber wenn wir die Erfahrung mitsprechen lassen, so darf doch wohl behauptet werden, daß der August nicht so wie der Juli verregnen wird und daß die Aussichten für das Erntewetter der nächsten Wochen nicht so ganz ungünstig sind, trotz der **Hundstage**.

* **Nottuln,** 5. Aug. **Revision der Quittungskarten.** Am 8. d. M. wird im Amtsbezirk Nottuln mit der Revision der Quittungskarten begonnen. — Die diesjährige **Obstnutzung** auf nachstehenden Kreisstraßen wird öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden, wie folgt: Nottuln—Stevern 17. August, vorm. 11 Uhr in Nr. 8,0, Havirbeck—Hohenholte 17. August, nachm. 4 Uhr in Nr. 0,4, Münster—Rorel—Havirbeck 18. August, vorm. 9 Uhr in Nr. 5,4, Havirbeck—Haus Stapel 18. August, nachm. 2¼ Uhr in Nr. 0,4, Havirbeck—Berlage 18. August, nachm. 3¼ Uhr in Nr. 8,1, Havir—Nottuln 18. August, nachm. 5 Uhr in Nr. 7,3, Nottuln—Billerbeck 19. August, vorm. 9 Uhr in Nr. 5,5, Nottuln—Limbergen 19. August, vorm. 10½ Uhr in Nr. 0,1, Bösensell—Tilbeck—Havirbeck 19. August, nachm. 3¼ Uhr in Nr. 0,1.

* **Münster,** 6. Aug. **Tödlicher Unglücksfall.** Herr Kreisbaumeister a. D. Timper ist gestern abend einer Gasvergiftung erlegen, die er sich in seinem Badezimmer zugezogen hatte. T. stand lange Zeit an der Spitze des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins, zu dessen Gründern er gehörte.

* **Münster,** 5. Aug. Zum unbesoldeten **Magistratsmitgliede** wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung fast einstimmig der Landesbaurat Zimmermann wiedergewählt. Er war seinerzeit auf Wunsch der Protestanten als deren Vertreter in den Magistrat gewählt worden.

* **Münster,** 5. Aug. **Kohlenfund in Münster.** Großer Jubel herrschte gestern auf der Breitegasse, als man beim Ausschachten des Erdbodens für einen zu errichtenden Neubau in einer Tiefe von kaum 1½ Meter plötzlich auf Kohlen stieß. Hurtig waren die Arbeiter zur Stelle und füllten Sack auf Sack mit den kostbaren schwarzen Diamanten, die, nebenbei gesagt, an Qualität den besten Marken des Kohlenreviers nicht nachstehen. Leider war die Freude nur von kurzer Dauer; denn es stellte sich bald heraus, daß man es nicht mit einem reichen Flöz, sondern mit einem alten Kohlenkeller zu tun hatte, der nun schon über 20 Jahre tief unter der Erde seinen Schatz treu behütet hatte. Aber eine Freude war es doch, zu sehen, wie nach Feierabend die Arbeiter mit Erlaubnis des Bauherrn die mit dem kostbaren Brennmaterial gefüllten Säcke nach Hause schleppten. („Münst. Anz.")

* **Dortmund,** 6. Aug. Auf der **Zechenbahn Preußen I erfaßte ein Zug einen Gemüsewagen,** der vollständig zertrümmert wurde. Die auf dem Wagen sitzenden 4 Personen, der Gemüsehändler Milkoref, sein 4 Jahre alter Sohn und ein Dienstmädchen wurden verletzt, ebenso der Rangierer des Zechenzuges. Eine auf dem Wagen sitzende ältere Frau erlitt schwere innere Verletzungen und mußte dem Krankenhause überwiesen werden.

* **Dortmund,** 6. Aug. **Einen verwegenen Raub** verübte gestern abend ein zugereister, 25jähriger Pole auf dem hiesigen Bahnpostamte. Dort war ein Lehrling der Firma Meyer u. Günther, der 4000 ℳ einzahlen sollte, damit beschäftigt, dieses Geld aufzuzählen. 2000 ℳ lagen schon auf dem Zahlbrett, als der Pole plötzlich zugriff, das Geld an sich riß und zur Tür hinausrannte. Der Lehrling, der mit dem Aufschichten des übrigen Geldes beschäftigt war, verlor jedoch nicht die Geistesgegenwart und setzte dem dreisten Räuber nach. Auch Passanten verfolgten den Polen, der am Burgtor von zwei Polizeibeamten glücklich gefaßt werden konnte. Im Polizeigefängnis beging der Verhaftete einen Selbstmordversuch, indem er sich aufhing. Ein zufällig die Zelle betretender Beamter verhinderte es, daß der Lebensmüde seinen Zweck erreichte.

= **Dortmund,** 5. Juli. **Eifersuchtsdrama.** Gestern abend 9 Uhr gab der 22jährige Schneider Dempewulst drei Schüsse auf seine 18jährige Geliebte, das Dienstmädchen Louise Landwehr, ab und verletzte sie lebensgefährlich. Der Täter ist geflüchtet. Beweggrund zur Tat ist Eifersucht.

* **Dortmund,** 5. Aug. Der „Dortmunder Generalanzeiger" hatte u. a. erzählt, daß ein Barbier jedesmal 3 Mark erhalten habe, wenn er Herrn Ohm rasiert habe und daß dann Herr Ohm den Barbier veranlaßt habe, seine Ersparnisse von 3000 ℳ bei der Bank zu deponieren, die nun der Barbier los sei. Demgegenüber schickt nun Herr Friseur Eschelbach dem „Generalanzeiger" folgende **Berichtigung:** „Um den immer wieder auftauchenden Gerüchten betr. des Herrn Direktor Jul. Ohm entgegenzutreten, erkläre ich hiermit, daß 1. die von mir hinterlegte Summe bei der Niederdeutschen Bank keine 3000 ℳ, sondern nur eine kleinere Summe beträgt; 2. bin ich von Herrn Ohm niemals dazu beraten worden, in seiner Bank meine Ersparnisse zu hinterlegen; 3. ist es unwahr, daß die Hinterlegung nicht vor ca. 3 Monaten, sondern schon vor ca. 4 Jahren geschehen ist. Ich ersuche daher jedermann, die im „Dortmunder Generalanzeiger" vom 27. Juli 1910 angeführte Tatsache nicht weiter zu verbreiten. Karl Eschelbach, Friseur, Ostenhellweg 57." — Es ist geradezu unglaublich, welche Unwahrheiten und Uebertreibungen aus Anlaß des unglückseligen Bankkrachs erzählt werden. Auch die Erzählung mit dem „Betsaal" des Herrn Ohm gehört in dieses Kapitel. Herr Ohm hat, wie die „Tremonia" zuverlässig erfährt, **gar keine „Hauskapelle"** oder „Betsaal", sondern in einer Nische eines Zimmers ist eine Muttergottesstatue aufgestellt, wie es in tausenden Familien der Fall ist. Die sozialdemokratische Presse ist es vornehmlich, welche sich immer wieder mit diesem angeblichen Betsaal beschäftigt, und ein Dortmunder Geschäft hat dann schleunigst **Postkarten** herstellen lassen, in welchen man auf der einen Seite einen Betsaal sieht mit aufgepflanztem riesigen Kreuze, auf der anderen Seite sieht man Herrn Ohm im Gefängnis auf einer Holzbank sitzen. Das Ganze ist dann glossiert mit einigen geschmacklosen Versen. Der Zeichner des Bildes ist ein Herr Ernst Unkel. Ein trauriges Machwerk, das wieder mal beweist, wie gewisse Leute solche Dinge für ihre Geschäftszwecke auszunutzen suchen. Der Verteidiger Ohms, Rechtsanwalt Frank I, hat sofort gegen den Herausgeber der Karte **Strafantrag** gestellt und auch die Beschlagnahme dieses geschmacklosen Erzeugnisses beantragt.

* **Mülheim a. d. Ruhr,** 6. Aug. Unsere Stadt zählte am 1. August **112 078 Einwohner,** ohne die 1250 Militärpersonen. Von den Einwohnern waren 68 229 evangelisch, 42 121 katholisch, 637 jüdisch. Am 1. Juli d. Js. betrug die Einwohnerzahl 111 921.

* **Vom Rhein,** 6. Aug. **Die Roggenernte** ist ziemlich beendet und sehr zufriedenstellend ausgefallen; sie liefert viel Stroh und reiche Körner. Auch mit der Weizenernte ist man zufrieden.

* **Düsseldorf,** 6. Aug. Am 29. Juni hatte sich auf dem Bezirkskommando in **Lennep** eine große Zahl Wehrpflichtiger zur Ableistung einer militärischen Uebung zu stellen, darunter auch der Wehrmann Adolf **Heidmann** aus dem Landwehrbezirke Lennep. Letzterer benahm sich sehr ungebührlich und ließ sich auf den Befehl eines Vizefeldwebels hin zu der Bemerkung hinreißen: „Das kann jeder dumme Junge sagen." Wegen Achtungsverletzung vor das hiesige Kriegsgericht gestellt, wurde er heute mit **drei Monaten Gefängnis** bestraft. Der Vertreter der öffentlichen Anklage führte aus, daß sich in jüngster Zeit stetig Fälle von Disziplinlosigkeit bei den Einberufenen zur Uebung gezeigt hätten und deshalb strenge Bestrafung am Platze sei.

Düsseldorf, 6. Aug. **Explosion in einer Glühlampenfabrik.** In der Glühlampenfabrik Phöbus in Reisholz fand gestern eine schwere Explosion statt und zwar im Keller, in dem das Abbrennen der Glühfäden vorgenommen wird. Ein 21jähriger Mechaniker und ein Brenner brannten sofort am ganzen Körper und stürzten auf die Straße, wo Leute die Flammen erstickten. Beide wurden in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhause gebracht. Durch die Wucht der Explosion wurde eine starke Betondecke in die Höhe gedrückt und zerrissen, sowie sonst noch erheblicher Schaden angerichtet. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

* **Aachen,** 6. Aug. Im Depot der hiesigen Kleinbahn wurde dem Wagenmeister **Pelzer** von einem einfahrenden Zuge der **Kopf** zwischen dem Zuge und einem Signalmast **zerquetscht.** Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Minden,** 5. Aug. **Zum Parteisekretär der Fortschrittlichen Volkspartei** für die Provinz Westfalen ist an Stelle des Herrn Kuhlo der Kattowitzer Stadtverordnete und Vorsitzende des dortigen Freisinnigen Volksvereins, Redakteur Heinrich Grabow, gewählt worden. Herr Grabow tritt am 15. September in das Sekretariat ein.

* **Ibbenbüren,** 4. Aug. **In plötzliche Trauer** wurde die Familie Alfing zu Alstedde durch den Tod ihrer 25jährigen Tochter versetzt. Die Verstorbene wollte im Herbst heiraten und hatte zur weiteren Ausbildung in Küche und Haushalt eine Stelle in Burgsteinfurt angenommen; gestern nachmittag fuhr sie hier fort. Sie begab sich des Abends vollständig gesund zu Bett und wurde am heutigen Morgen **tot aufgefunden.** Die Todesursache (wahrscheinlich Schlagfluß) konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Recken,** 5. Aug. Ein Sohn unseres Ortes, der hochw. Herr Neupriester **Ferdinand Sprenger,** feiert am Sonntag, den 14. August seine **Primiz.** Das erste hl. Meßopfer bringt der Neugeweihte morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Pömbsen dar, die weitere Feier findet im Hause der Mutter des Primizianten statt.

* **Haarbrück,** 4. Aug. Heute konnten die Eheleute Ackerwirt Jos. Hartmann und Karoline Hartmann geb. Deppe das Fest der **goldenen Hochzeit** feiern. Herr Hartmann hat die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht. Beide Eheleute erfreuen sich einer verhältnismäßig guten Gesundheit. —

Gesecke, 7. Aug. In Verbindung mit dem 60jährigen Jubelfeste des hiesigen Männer-Gesang-Vereins fand hier heute die **diesjährige Vertreter-Versammlung des ostwestfälischen Sängerbundes** statt. Nach herzlichen Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden Lehrer W. Kruse-Soest erstattete der Verbandsschriftführer Redakteur Dorn-Soest den Jahres- und der Kassierer Kaufmann Schefers-Büren den Kassenbericht. Das aus dem Ueberschuß des vorjährigen Bundesfestes in Soest gebildete Verbandsvermögen beträgt 47,92 ℳ. Um weitere Mittel für den Verband zu erhalten wurde einstimmig beschlossen, von den angeschlossenen Vereinen pro Mitglied einen Jahresbeitrag von 10 ₰ zu erheben. Die Beiträge müssen ohne Aufforderung bis zum 1. Oktober beim Kassierer eingehen. Ferner wurde die Anschaffung eines allgemeinen Bundes-Abzeichens (nach der Art des Dortmunder Abzeichens) beschlossen; der Vorstand wurde ermächtigt, das weitere zu veranlassen. Als Festort für das nächstjährige Bundesfest wurde Paderborn in Aussicht genommen. 6 Vereine hatten sich zum Beitritt gemeldet, die einstimmig aufgenommen wurden. Die Zahl der angeschlossenen Vereine beträgt nunmehr 18 mit etwa 750 Sängern. An den 2. Vorsitzenden des Provinzial-Sängerbundes, Bürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt.

†† **Schwerte,** 6. Aug. Die **Haarschwundepidemie,** worüber wiederholt berichtet wurde, nimmt immer mehr an Umfang zu. Die Regierung hat angeordnet, daß alle Schulkinder in den betreffenden Orten zu untersuchen sind. Es wurde neuerdings festgestellt, daß allein in Schwerte 600 Kinder erkrankt sind.

= **Altena,** 5. Aug. **Folgenschweres Unglück.** In der Schloßstraße hierselbst schlug das Gefährt des Fabrikbesitzers Rasche, als es die Drehung nehmen wollte, um, wodurch die Insassen herausgeschleudert wurden. Herr R. erlitt hierbei schwere Verletzungen, besonders am Kopfe, während der Leiter des Fuhrwerks mit dem Schrecken davonkam. Das Pferd scheute infolge des Unfalles und raste mit dem Wagen durch die Walterstraße, wo ein Kind von letzterem erfaßt wurde, dieses schwer verletzend. Am Hause des Herrn Wollmer riß der Wagen einen großen Straßenbriefkasten ab und warf ihn in ein großes Schaufenster, dieses vollständig zertrümmernd. Erst nach langer Jagd gelang es, das gehetzte Pferd zum Stehen zu bringen.

* **Altena,** 5. Aug. Ein früherer Altenaer Bürger, Herr Fabrikbesitzer **Carl Eveking** in Niederschöneweide, Inhaber der Firma Deutsche Messingwerke, konnte vor einigen Tagen seinen 70. Geburtstag in selten körperlicher und geistiger Frische begehen. Aus diesem Anlaß stiftete er für sein ca. 400 Personen zählendes Personal 30 000 Mk. als Grundstock für eine Unterstützungskasse.

+ **Kirchhundem,** 6. Aug. **Folgenschwere Bluttat.** Kaum sind die fremdländischen Arbeiter am hiesigen Bahnbau — womit man übrigens diese Woche begonnen hat — hier eingetroffen und schon ist von einer blutigen Schlägerei, die unter den heißblütigen Söhnen des Südens entbrannte, zu berichten. Im nahen Heinsberg kam es in vergangener Nacht zwischen diesen Arbeitern (Italienern) zu einer wüsten Rauferei, in deren Verlauf einem der Beteiligten derart schrecklich mitgespielt wurde, daß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte. Der Schwerverletzte wurde dem Altenhundemer Krankenhaus zugeführt. Die Täter wurden verhaftet.

+ **Rothemühle bei Olpe,** 6. Aug. **Industrielles.** Unmittelbar am hiesigen Bahnhof liegt die Grube „Pfalberg", die seit einigen Jahren außer Betrieb gesetzt ist, nicht weil das Grubenfeld keine abbauwürdigen Erze mehr barg, sondern weil es nicht möglich war, die gewaltigen Wassermengen, die der Grube zuströmten, zu bewältigen. Augenblicklich sind Zimmerer- und Maurerleute dabei, die vorhandenen Baulichkeiten einer gründlichen Reparatur zu unterziehen. Auch ist sicherem Vernehmen nach die Anlage neuer Wasserhaltungsmaschinen geplant, sodaß in absehbarer Zeit die Aufnahme des Betriebes zu erwarten sein dürfte. In früheren Jahren fanden hier viele Arbeiter Beschäftigung und die Stillegung des Betriebes wurde hier schmerzlich empfunden.

○ **Soest,** 6. Aug. Der gewiß seltene Fall, daß bei einem **Konkurse** auch die nicht bevorzugten Gläubiger voll und ganz befriedigt werden, ist bei dem Konkurse der Brauerei Witwe Hr. Andernach hier zu verzeichnen. — Zu dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung betr. Bewilligung von 200 ℳ für die der Krieger-Gräber besuchenden **Veteranen** der Stadt Soest hat der Magistrat beschlossen, die Verteilung der Beihilfen selbst vorzunehmen und dabei nur bedürftige Veteranen zu berücksichtigen. Der Rest der Summe erhält die Veteranen-Vereinigung. — Die **Besoldungsordnung** für die Lehrpersonen der städtischen höheren Mädchenschule ist vom Provinzial-Schulkollegium mit der Maßgabe genehmigt worden, daß die Mietentschädigungen entsprechend dem Gesetze vom 25. Juni d. Js. abgeändert (also erhöht) werden.

□ **Lippstadt,** 6. Aug. Aus einer Weide an der Mastholter Chaussee wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ein wertvolles fünfviertel Jahr altes **Fohlen,** dem Kaufmann H. W. Thurmann gehörig, **gestohlen.** Der Diebstahl wurde erst am Freitag Nachmittag entdeckt und gegen Abend der Polizeiverwaltung gemeldet. Durch diese lange Verzögerung hat der Dieb einen erheblichen Vorsprung erhalten, welcher wohl schwerlich einzuholen sein wird. Die sofort am Freitag aufgenommene Verfolgung stellte unzweifelhaft fest, daß das Pferd über Lieborn ins Münsterland getrieben wurde. In Stromberg ist das Pferd mit Treiber zuletzt gesehen. Die Vermutung liegt nahe, daß das Tier dortselbst oder in der Nähe untergebracht ist, um es später weiter zu treiben. Auf die Wiedererlangung sind 160 ℳ Belohnung ausgesetzt. Es liegt im Interesse der Landbevölkerung, daß die Diebe gefaßt werden. Zweifellos ist hier eine Bande tätig, der auch der Diebstahl des Rindes in Wewer bei Paderborn zuzuschreiben ist. Zweckdienliche Nachricht sofort an Polizei oder Gendarmerie. Beschrieben wird das gestohlene Fohlen wie folgt: dunkelbraune Farbe, etwas Rammskopf, breiter Oberkörper, auffallend starker Hals, hinten leichte weiß gefesselte Füße, hierzu auffallend breite Hufe, auf den Namen „Lieschen" hörend, Kreuzung zwischen Oldenburger und Belgier. Der Dieb wird als 20jähriger, mittelgroßer Mann mit bleichem Gesicht und schwarzem Schnurbart beschrieben.

* **Paderborn,** 7. Aug. Die Königl. Regierung zu Minden hat nunmehr die Beschlüsse der städt. Körperschaften zu Paderborn vom 9. November und 10. Dezember 1909, nach denen den dortigen älteren **Lehrern** an den Volksschulen vom 1. April 1910 ab Ortszulagen durch Erhöhung der 5. und 6. Alterszulage um je 50 ℳ gewährt werden sollen, genehmigt.

□ **Hüsten,** 8. Augst. Schon lange hatten sich die Bewohner von Hüsten darauf gefreut, daß mit dem 1. August die Triebwagen auf der Staatsbahn in Funktion treten würden. Aber wieder mal ist es mit dieser Freude nichts. Nach einem Schreiben der Eisenbahndirektion zu Elberfeld an die Stationsvorstände wird der elektrische Triebwagenverkehr erst voraussichtlich am 1. Oktober mit Beginn der neuen Fahrplanausgabe eingerichtet werden.

+ **Hüsten,** 8. August. Nach einer vom Herrn Landrat erlassenen Bekanntmachung sind Zwecks Anberaumung der Körtermine sämtliche Ziegenböcke im Kreise Arnsberg, die zum Decken fremder Ziegen benutzt werden sollen, bis zum Mittwoch, den 10. August dieses Jahres dem Herrn Rentmeister Becker in Herdringen anzumelden. Die Bockhalter sind um pünktliche und vollständige Anmeldung ersucht, damit Nachkörungen wegen der damit verbundenen Zeitversäumnisse und Kosten nach Möglichkeit vermieden werden. Für das Herdbuch können auch Muttertiere angemeldet werden.

Hüsten, 8. August. Die früher getroffene Festsetzung der Schulferien hat eine Aenderung erfahren. Danach sind dieselben neuerdings für die Schulen in Bachum, Bruchhausen, Echthausen, Enkhausen, Hachen, Herdringen, Langscheid, Niedereimer, Voßwinkel und Wennioloh festgesetzt für die Zeit vom 3. September bis einschließlich 15. Oktober d. J. Diese Aenderung wird den Eltern, da sich die Ernte infolge der anhaltenden, unbeständigen Witterung verschieben wird, recht willkommen sein.

‡ **Voßwinkel,** 8. August. Gestern fand unter recht reger Beteiligung, wozu das prachtvolle Wetter sehr beitrug, das hiesige **Kriegerfest** statt. Die Feier verlief in schönster Weise.

* **Bruchhausen,** 5. August. Das an der Südseite der chemischen Fabrik gelegene sogenannte „Hackerland" des Grafen v. Fürstenberg ging durch Verkauf für 54 000 ℳ in den Besitz der chemischen Fabrik Bruchhausen über. Das Hackerland wurde bisher als Kuhweide von Bruchhausen und Niedereimer benutzt. Die chemische Fabrik scheint einen Ausbau nach Süden zu beabsichtigen.

★

Die Retter. „Bei der Trauung des Barons von Pumpenhorst soll ja eine Panik entstanden sein." — „Ja, aus dem Kronleuchter fiel eine brennende Kerze herab und setzte die Brautschleppe in Brand; die Flammen wurden aber von den herbeistürzenden Gläubigern sofort erstickt.

Nobel. Modistin (mit der Rechnung): „Wenn gnädige Frau mir wenigstens einen Teil geben könnten . . . vielleicht einstweilen 20 Mark?" — Schuldnerin (entrüstet): „Aber, Fräulein, ich lasse doch nicht in einem Abzahlungsgeschäft arbeiten!"

Eingesandt.

(Für das unter dieser Rubrik Veröffentlichte übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

* **Eingesandt aus Limbergen.** Am Gemeindewege in der Nähe vom Frielingsweg standen lange Jahre zwei Pfähle, die als Schutz des tagtäglich von über zwölf Schulkindern benutzten Fußweges dienten. Nachdem nun die Pfähle alt und morsch geworden und umgefallen waren, hat man trotz verschiedener Bitten der Gemeindemitglieder sich nicht bewogen gefühlt, neuen Ersatz zu schaffen. Ein in der Nähe wohnender Kötter hatte daher aus eigenen Mitteln für 3 neue Pfähle gesorgt, wurde aber, da er die Aufforderung des Gemeindevorstehers auf Entfernung der Pfähle nicht beachtete, in eine Geldstrafe von 3 Mark genommen. An demselben Wege bei Schutz sind schon vor Wochen drei Pfähle ausgerissen worden, worüber keine Klage erhoben wird. Die Wegeverwaltung läßt wirklich viel zu wünschen übrig.

Mehrere Interessenten.

Standesamt Nottuln.

Geburten: 14. Juli. T. des Ackerers Heinrich Wortmann zu Nottuln. — T. des Ackerers Heinr. Heldhaus zu Nottuln. — 16. Juli. S. des Händlers Johann Feldmann zu Nottuln. — S. des Apothekers Hub. Völling zu Nottuln. — 18. Juli. T. des Postschaffners Bernard Schaarmann zu Nottuln. — 19. Juli. S. des Schmiedes Johann Froning zu Schapdetten. — 21. Juli. S. des Webers Josef Buschmann zu Nottuln. — 28. Juli. T. des Bäckers Anton Stöveken zu Nottuln.

Heiraten: 18. Juli. Maurer Heinrich Sticker zu Darup und Katharina Fuisting zu Nottuln. — 19. Juli. Wirt Bernard Wissing zu Nottuln und Maria Walter zu Bredeney. — 25. Juli. Landwirt Anton Brocks zu Darup und Klara Wickermann zu Nottuln.

Sterbefälle: 16. Juli. Sägemühlenbesitzer Bernard Cramer zu Nottuln 87 J. — 19. Juli. Weber Heinrich Feldhaus zu Nottuln 83 J. — 25. Juli. Schülerin Anna Benning zu Schapdetten 8 J. — 29. Juli. Maurer Bernard Hinsenhofen zu Nottuln 19 J. — 30. Juli. Josef Kentrup zu Nottuln 10 Mon. — Berufslose Gertrud Bußmann geb. Reismann zu Nottuln 69 J.

Holzschutz. Das Gute bricht sich selber Bahn. Dies ist besonders bei dem alterprobten Holzanstrich Avenarius Carbolineum der Fall, welcher sich in allen Weltteilen eingebürgert hat. Wo Avenarius Carbolineum gebraucht wird, wird seine ausgezeichnete Wirkung (es liegen Beweise bis zu 30jähriger Holzerhaltung vor) sowie das schöne, kastanienbraune Aussehen des Anstrichs gerühmt. Keinem anderen Präparat stehen so rückhaltlose Anerkennungen zur Seite. Das echte Avenarius Carbolineum (hierauf ist zu achten) ist erhältlich bei Alois Kürschner Wwe., Baugeschäft, Dülmen.

Vermischtes.

Berlin, 6. Aug. Wegen Meinungsverschiedenheiten entstand gestern abend in dem Schenklokal Friedr. Schimmel-Koppenstraße zwischen dem Wirt und einem großen Teil seiner Gäste eine wüste Schlägerei, in deren Verlauf das Mobiliar und die Fenster zerschlagen und mehrere Gäste, sowie Kellner verletzt wurden. Ein Auflauf von etwa 1000 Personen konnte erst zerstreut werden, nachdem zahlreiche Polizeibeamten erschienen waren. Zwei Hauptschläger wurden mit Kopf- und Fußwunden nach einer Hilfswache gebracht. Nach Anlegung von Verbänden und Feststellung ihrer Personalien wurden sie vorläufig entlassen.

Berlin, 6. Aug. Auf Grund der Mitteilungen in der Presse meldete sich auf dem Polizeipräsidium in Berlin die Braut des Direktors Friedrich, der im vorigen Jahre auf dem Brocken das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Die Dame glaubt, daß Mohr, der in Steglitz gewohnt hat, wahrscheinlich auch ihren Bräutigam als Opfer ausersehen hatte, weil er seine Verhältnisse gut kannte. Er sei ihm dann wohl von Steglitz nach dem Brocken gefolgt und habe ihn bei einer sich bietenden Gelegenheit ermordet und beraubt. Natürlich ist es schwer, zu prüfen, ob Mohr tatsächlich der Täter gewesen ist, da von dem Raubmörder des Friedrich nur eine sehr schlechte Personenbeschreibung vorhanden und die Spur bereits so verwischt ist, daß ein Beweis kaum noch zu führen ist. Doch bemüht sich die Kriminalpolizei, soweit als möglich Klarheit zu schaffen.

Holzminden, 5. Aug. Die 150jährige Jubelfeier des Herzoglichen Gymnasiums wurde am Mittwoch abend durch eine Aufführung von Sopholles' „König Oedipus" durch Schüler des Gymnasiums und nachfolgenden Kommers festlich eingeleitet. Die Stadt hatte zur Jubelfeier des Gymnasiums reichen Flaggenschmuck angelegt, der aber unter dem während des ganzen heutigen Vormittags niedergegangenen Regen stark zu leiden hatte. Zur heutigen Feier sind die ehemaligen Schüler des Gymnasiums zahlreich eingetroffen. Um 10 Uhr vormittags begann in der festlich geschmückten Aula der Anstalt der offizielle Festakt, der mit dem Psalm 100 „Jauchzet dem Herrn alle Welt", von dem Knabenchor gesungen, eingeleitet wurde. Der Direktor des Gymnasiums Professor Dr. Schilling hieß darauf die erschienenen Vertreter der Behörden und die zahlreichen Gäste und ehemaligen Schüler herzlich willkommen, worauf Minister Wolff einen allerhöchsten Erlaß des Herzog-Regenten von Braunschweig zur Verlesung brachte, in welchem dieser dem Gymnasium ein lebensgroßes Bild des Herzogs Karl I. von Braunschweig, dem Begründer des Gymnasiums, verleiht und zugleich den Direktor Professor Dr. Schilling und Oberlehrer Professor Allers durch Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen auszeichnete. An die Bekanntgabe des Herzoglichen Erlasses schlossen sich die Glückwünsche der übrigen Vertreter der Behörden, für die Gymnasialdirektor Prof. Dr. Schilling allen am Schluß im Namen des Gymnasiums dankte.

Göttingen, 6. Aug. Das schwere Regenwetter am Donnerstag und Freitag voriger Woche hat hier und im ganzen Leinetal schweren Schaden angerichtet. Der Mühlenweg von Geismar bis zur Stegemühle wurde überflutet, so daß die Anwohner ihre Wohnungen nicht verlassen. Starke behauene Bauballen wurden von der Leine mitgeführt. Die Stegemühle war längere Zeit von jedem Verkehr abgeschnitten. Auch in der Stadt Göttingen waren mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, so daß das Wasser in die Keller drang. Bei Bovenden ist die Leine aus den Ufern getreten und hat das Talgelände überschwemmt. Das Grummt, das vorzüglich stand, ist verschlemmt. Auch die Kartoffel-, Rüben- und Tabakfelder sind arg mitgenommen. Bei Obernjesa trat die Dramme aus den Ufern; aus dem endlosen See ragen die Getreidepuppen heraus. Die Niederschlagsmenge betrug bis gestern nachmittag 20 Millimeter.

○ **Leipzig**, 7. Aug. Reichsgerichtsrat Porzig †. Hier ist gestern der Reichsgerichtsrat Dr. Max Porzig gestorben. Er hat dem Reichsgericht seit drei Jahren angehört und war von 1904—1906 Mitglied des Reichstages als konservativer Abgeordneter für Sachsen-Altenburg.

Leipzig, 6. Aug. Bauunglück. Heute früh stürzte beim Bau des neuen Bahnhofsgebäudes in der ersten Etage die Probedecke gerade in dem Augenblicke ein, als sich auf ihr 2 Arbeiter, die eine Lore führten, befanden. Sie stürzten beide in die Tiefe und wurden durch das nachstürzende Gemäuer verschüttet. Der eine, ein 46jähriger Mann, erlitt schwere Knochenbrüche, sowie verschiedene Brüche der Wirbelsäule. Der andere, ein etwa 35jähriger, hat schwere innere Verletzungen, sowie Knochenbrüche davongetragen.

× **Metz**, 7. Aug. Denkmalsbeschädigungen. In den letzten Tagen wurden verschiedene Denkmäler auf dem Schlachtfelde von Gravelotte beschädigt, darunter auch das Kreuz eines Kriegergrabes, ohne daß es bisher gelungen ist, die Täter zu ermitteln.

○ **Metz**, 7. Aug. (Drahtb.) Ein verhafteter Defraudant. Der Buchhalter der Zaberner Mühlenwerke, der mit 50 000 ℳ nach Frankreich geflüchtet war, ist gestern dort verhaftet worden. Trotz eifrigster Bemühungen konnte das gestohlene Geld noch nicht aufgefunden werden. Er wird heute im Laufe des Tages an Deutschland ausgeliefert werden.

Weißenburg, 7. Aug. Weißenburgfeier. Gestern wurde hier die 40jährige Wiederkehr des Schlachttages durch Veteranen- und Kriegervereine gefeiert, wozu Generalfeldmarschall Graf Haeseler erschienen war. Vormittags wurde ein Kranz am Bayerndenkmal und nachmittags am Geißberadenkmal niedergelegt. Hierbei überbrachte Graf Haeseler die Grüße des Kaisers und hielt eine zündende Ansprache. Später wurde auch am französischen Armeedenkmal ein Kranz niedergelegt.

Aschaffenburg, 7. Aug. (Dahtb.) Gymnasialprofessor Dr. Philipp Madi aus Mainz ist heute vormittag bei Dieburg durch einen Automobilunfall verunglückt. Er wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Seine Frau erlitt ebenfalls Verletzungen.

Bamberg, 6. Aug. Ungetreuer Regierungsbaumeister. Wie gemeldet wird, ist Regierungsbaumeister Kifre vom Bezirksamt Bamberg I wegen Unterschlagung von Baugeldern verhaftet worden. Die Unterschlagungen belaufen sich auf angeblich 30 000 ℳ.

München, 7. Aug. Vermißte Ballons. Mit dem Gas des inzwischen entleerten P. 6 sind am Freitag nachmittag die beiden Ballons „Georg" und „Reiher" mit je 3 Mann aufgestiegen. Da bisher keine Nachricht von den beiden Ballons eingetroffen, ist man wegen ihres Schicksals besorgt.



= **Paris**, 6. Aug. Auszeichnung zweier französischer Matrosen durch den deutschen Kaiser. Der **Matin** berichtet aus Lorient: Der deutsche Kaiser hat zwei hiesigen Matrosen, die sich an den Rettungsarbeiten bei der deutschen Botschaft anläßlich der Ueberschwemmung in Paris in hervorragender Weise beteiligt hatten, eine Auszeichnung in Form einer Medaille überreichen lassen. Der Marineminister hat diese Auszeichnung dem Marinepräfekten in Lorient zugesandt, damit dieser sie den Matrosen zugehen läßt.

× **Paris**, 6. Aug. Attentat auf einen Schutzmann. Gestern nachmittag feuerte der Insasse eines Fiakers auf einen Schutzmann, der den Führer eines Handkarrens aufschrieb, mehrere Revolverschüsse ab. Eine der Kugeln streifte die Wange des Angegriffenen und traf einen Passanten in die Schläfe und tötete diesen. Der Schutzmann wurde schwer verletzt. Der Urheber des Anschlages wurde von der Menge arg zugerichtet und auf die Wache gebracht.

Paris, 4. Aug. Zwischen zwei Apachenbanden von Marseille und Toulon bestand seit einiger Zeit eine heftige Fehde. Schließlich wurde der Austrag des Zwistes durch einen regelrechten Kampf an vorbestimmtem Platze beschlossen. Die Touloner Bande nahm die Bahn und traf sich mit den Marseillern 2 Uhr nachts nahe am Boulevard Rodochanachi. Sobald die beiden Parteien einander ansichtig wurden, eröffneten sie ein heftiges Feuer und das Revolvergefecht dauerte ununterbrochen während zehn Minuten. Dazwischen kam es an einzelnen Punkten auch zum Nahkampf mit Dolch und Messer. Schließlich traten die Touloner den Rückzug an, unter Zurücklassung eines Toten und eines tödlich Verwundeten. Auf seiten der Marseiller sollen auch Verluste zu verzeichnen sein. Allein aus guten Gründen brachten sie ihre Opfer vor der Polizei in Sicherheit.

÷ **Portsmouth**, 6. Aug. Durch eine Petroleumexplosion im Unterseeboot A I wurden 2 Offiziere und 4 Matrosen verwundet.

+ **Petersburg**, 6. Aug. In den letzten 24 Stunden sind 102 Personen an Cholera erkrankt. 29 sind gestorben. Die Zahl der Erkrankten beträgt 719.

+ **Petersburg**, 6. Aug. Mord und Selbstmord. In dem vornehmsten Gasthause am Imatrafall erschoß sich der Graf Stanislaus Poiozki, nachdem er seine Gefährtin namens Helene Kortza erhängt hatte.

○ **Newyork**, 6. Aug. Sieben Menschen lebendig verbrannt. Bei dem Brande eines Hotels in Jamaika fanden sieben Einwanderer den Tod in den Flammen. Das Hotel wurde zum größten Teile von Einwanderern bewohnt.

San Francisco, 6. Aug. Wie nun feststeht, sind die Passagiere und die Besatzung des gesunkenen Dampfers „Prinzeß May" gerettet worden.

Winnipeg, 7. Aug. Eisenbahnunglück. Der Sonderzug, in dem sich Premierminister Laurier und Eisenbahnminister Graham befanden, stieß bei einer Fahrgeschwindigkeit von 60 Meilen in der Stunde in der Nähe von Regina mit einem Güterzuge zusammen. Der Premierminister wurde am Knie verletzt und erlitt außerdem einen starken Nervenschock. Der Eisenbahnminister erlitt eine Verrenkung am Knie; die anderen Passagiere kamen mit leichteren Verletzungen davon. Ein Heizer wurde getötet. Die Fortsetzung der Rundreise des Premierministers scheint in Frage gestellt. Nach den neuesten Meldungen von der Stätte des Eisenbahnunfalls bei Regina ist von den in der Begleitung der beiden Minister befindlichen Personen niemand ernstlich verletzt worden. Der Premierminister hat ebenfalls nur ungefährliche Quetschungen erlitten und wird seine Reise nicht unterbrechen.

---

rh. **Seit wann werden Jubiläen gefeiert?** Alle Jahre feiert man jetzt eine Menge mehr oder weniger große Jubiläen zum Gedächtnis irgend eines Ereignisses. Weit größer noch ist die Zahl der Jubiläen einzelner Ereignisse lokaler oder privater Art, und sei es auch nur das 25jährige „Jubiläum" eines Beamten oder Angestellten, der treulich ein halbes Leben lang seine Pflichten verrichtete. Die schöne Sitte hat nach dieser Richtung hin gewiß einen Wert, aber mehr und mehr wird diese „schöne Sitte" übertrieben. Man hört nicht nur von 25jährigen „Miet-Jubiläen", sondern auch zehn- und sogar fünfjährige Jubiläen werden schon emsig gefeiert. Da und dort wird den Dienstboten, die 5 Jahre in einer Stellung ausgehalten haben, seitens gewisser Vereine ein Diplom „für Treue in der Arbeit" feierlich überreicht. Freilich ist die Welt anders geworden, aber man irrt, wenn man annimmt, daß die Jubiläums-Feierei erst in der Neuzeit entstanden ist. Schon die alten Griechen feierten die Geburtstage, besonders natürlich jene ihrer Könige und ihrer Götter. Das war auch bei den alten Römern so, und sie sind es, von denen die Jubiläumsfeiern eigentlich ausgehen, zunächst durch die „Säkularspiele", die Kaiser Augustus zur Feier des Kaiserreiches im Jahre 17 v. Chr. einführte. Auch ein „Stadtjubiläum" wurde zum erstenmale in Rom gefeiert, und zwar im Jahre 47 n. Chr. auf Veranlassung des Kaisers Claudius zum 800. Geburtstage Roms. Die erste große und allgemeine Jubiläumsfeier, welche die Welt erlebt hat, fand aber erst 247 statt in Erinnerung an das 1000jährige Bestehen der ewigen Stadt. Die Christenheit hat ihr erstes Jubiläum im Jahre 1300 gefeiert. Später wurde mit der Sitte der Säkularfeiern gebrochen, man feierte alsbald auch andere Ereignisse schon nach 50 Jahren und nach 25 Jahren, und jetzt, wie gesagt, jubilieren und werden jubiliert sogar Minna und Christine, wenn sie auch nur fünf Jahre bei ihrer Herrschaft aushalten.

Wer soll Redakteur werden? Auf der kürzlich in Berlin stattgehabten Delegiertenversammlung des Bundes deutscher Redakteure wies der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Herr Dr. Mar Jänecke-Hannover, auf die engere Interessengemeinschaft zwischen Redakteuren und Verlegern hin und sagte dann, nach einer Betrachtung der idealen und verantwortungsvollen Tätigkeit der Redakteure: Sehr oft werde ich als Vorsitzender des Vereins deutscher Zeitungsverleger von Personen befragt, die Journalisten werden möchten, oder von einer besorgten Mutter, die einen Sohn hat, der Journalist werden will, wie man das macht. Darauf antworte ich: wie beim Schwimmen. Werfen Sie den Jungen ins Wasser und sehen Sie zu, ob er schwimmen kann. Der Journalismus ist im besten Sinne des Wortes eine Kunst, die nicht gelernt werden kann. Es geht dem Journalismus damit wie allen anderen Künsten: man muß sich strebend bemühen, man muß ernsthaft an sich arbeiten, aber das letzte wird nur der dazu tun können, dem von Hause aus eine journalistische Begabung in die Wiege gelegt worden ist. Es wird jedermanns Aufgabe sein müssen, in jeder Redaktion, in der er steht, die Eigenart seines Platzes, seines Stammes und seines Volkes zu wahren, unbeschadet der Einheit der öffentlichen Meinung, die wir erziehen wollen und müssen, um das Ganze vorwärts zu bringen.

rh. **Leuchtende Photogramme.** Wer auch beim Aufwachen in der Nacht sein Liebstes im Bilde erblicken möchte, ohne Licht anzünden zu müssen, kann ohne viel Mühe ein leuchtendes Photogramm herstellen, vorausgesetzt, daß er etwa vom Photographieren versteht. Man stellt zunächst eine Lösung von 30 Gr. Gekatine in 300 Gr. Wasser her. Das Wasser wird langsam erhitzt. Ist alles gelöst, so rührt man 3 Gr. Kaliumbichromat und 12 Gr. Kalciumsulfit dazu. Mit dieser Masse überstreicht man ein Stück gewöhnlichen Zelluloidfilms, trocknet dies und bringt dessen unbestrichene Rückseite in Kontakt mit einem Positiv. Exponiert wird ebensolange wie beim Kohledruck, ebenso wird in der gleichen Weise mit warmem Wasser entwickelt. Hierbei bleibt in den Lichtern die die leuchtende Substanz enthaltende Schicht stehen, in den Schattenpartien hingegen läßt sie sich entfernen, weil sie durch die Nichtbelichtung löslich geblieben ist.

rh. **Als Königin Wilhelmina** als kleines Mädchen eines Tages neben einem alten General saß, fragte sie ihn plötzlich: „Haben Sie keine Angst, neben mir zu sitzen?" — „Im Gegenteil", versetzte der alte Soldat lächelnd, „ich fühle mich sehr geehrt. Warum sollte ich denn Angst haben?" — „Weil meine Puppen die Masern haben," entgegnete die Königin voll feierlichen Ernstes, „und ich habe sie gepflegt."

4. Kreisturnfest des Kreises Villa der Deutschen Turnerschaft.

(Westfalen und Fürstentum Lippe).

□ Hamm, 8. August 1910.

Das Festbankett.

Unter reger Beteiligung begann gegen 9 Uhr abends im Hotel Feldhaus das Festbankett. Unter den Festgästen bemerkten wir u. a. die Herren Oberbürgermeister Matthaei-Hamm, Oberbürgermeister Cuno-Hagen, Stadtbaurat Krafft-Hamm, Postdirektor Schäfer-Hamm, Stadtrat Landmann-Hamm, Prof. Dr. Rebelung-Dortmund u. a. Die Herren Oberpräsident Frhr. v. d. Recke v. d. Horst in Münster, Regierungspräsident v. Bake-Arnsberg, sowie der kommandierende General des 7. Armeekorps v. Einem, deren Besuch in Aussicht gestellt wurde, waren in letzter Stunde am Erscheinen verhindert, jedoch wird der Herr Oberpräsident noch heute (Montag) vormittag zum Besuch des Kreisfestes eintreffen. Die Tafelmusik stellte die Kapelle der 13er aus Münster. Als erster Redner ergriff Herr Prof. Dr. Rebelung das Wort. Er dankte nochmals dem geschäftsführenden Ausschuß und den einzelnen Ausschüssen, namentlich Herrn Buchdruckereibesitzer Wegehaupt und dem 1. Schriftführer des geschäftsführenden Ausschusses, Herrn Stork, für ihre aufopferungsvolle und opfermutige Tätigkeit. Die Erwartungen über die Größe des Festes seien weit übertroffen worden, namentlich was die Teilnahme anbetreffe, nicht bloß der Turner, sondern auch der Bürgerschaft Hamms. Im weiteren würdigte Redner die Verdienste des Herrn Oberbürgermeisters Matthaei um die Turnsache in Hamm, namentlich um die Förderung der Pflege der Leibesübungen im Freien. Die deutsche Turnerschaft habe in Hamm einen Boden gefunden, der es ihr leicht machte, ihre Tätigkeit zu beginnen und mit ihren Bestrebungen in der Bürgerschaft Anklang zu finden. Mit einem Herrn Oberbürgermeister Matthaei gewidmeten dreifachen „Gut Heil" schloß Redner seine Ausführungen. In seiner Erwiderung dankte Herr Oberbürgermeister Matthaei für die anerkennenden Worte, die Herr Prof. Dr. Rebelung der Bürgerschaft und der Stadt Hamm gewidmet habe. Hamm sei stets eine gute Turnerstadt gewesen, vor allem habe sie immer treu zur deutschen Turnerschaft gestanden. In beredten Worten schilderte Redner die großen Verdienste der deutschen Turnerschaft um das deutsche Vaterland. Auf einen Grundzug wolle Redner hinweisen, der sich durch die ganze Geschichte der deutschen Turnerschaft hindurchziehe. Er wolle anknüpfen an die Worte des greisen Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft auf der letzten Straßburger Tagung, daß das Ziel der deutschen Turnerschaft sein und bleiben müsse, sich in den Dienst des Vaterlandes und des Deutschtums zu stellen und sich fernzuhalten von allen politischen, religiösen und sozialen Parteibestrebungen. Diese schlichten, einfachen Worte kennzeichneten das Wesen der deutschen Turnerschaft. Wer deutsch fühle, wer von Treue und Liebe zum Vaterland erfüllt sei, der sei willkommen in den Reihen der deutschen Turnerschaft. Im Gegensatz zu gewissen internationalen Verbrüderungsbestrebungen wolle die deutsche Turnerschaft deutsche Männer und Jünglinge heranziehen. So lange sie an ihrem Ziele festhalte, so lange würden ihr die Besten der Nation zur Seite stehen, so lange würde ihr auch die Stadt Hamm die Treue halten. Unter reichem Beifall schloß Redner mit einem dreifachen Gut Heil auf die deutsche Turnerschaft.

Der erste Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Herr Buchdruckereibesitzer Wegehaupt, widmete den Kreis-Ausschüssen und besonders Herrn Prof. Dr. Rebelung ein Gut Heil. — Oberbürgermeister Cuno-Hagen würdigte die Bedeutung der Turnerei für das deutsche Volkstum im Gegensatz zu den sportlichen Bestrebungen. Unserem Volkstum diene nur körperliche Uebung, nicht der Sport. Das „Gut Heil" des Redners galt Herrn Kreisturnwart Regener und den Kampfrichtern. — Nach feinsinniger, teilweise humoristischer Begründung brachte Herr Oberpostsekr. Schmidt ein dreifaches „Gut Heil" aus auf den Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses und des Turnvereins Hamm, Herrn Wegehaupt. — Die Reihe der offiziellen Reden war damit zu Ende. Ein Teil der Anwesenden verblieb aber noch längere Zeit in gemütlicher Unterhaltung zusammen.

Während des Festbanketts fanden auf den drei Schützenhofen Konzert mit nachfolgendem Ball statt, die alle sehr gut besucht waren.

In der Nordenvorstadt.

Der Turnverein „Eintracht"-Nordenvorstadt trat am Sonntag abend 8 Uhr am „Nordpol" (Aecker) an und marschierte dann im geschlossenen Zuge zum Vereinslokal (Wirtschaft Drees). Nach Ankunft daselbst gab der 1. Vorsitzende der Freude über den schönen Verlauf des Kreisturnfestes Ausdruck. Die Feier habe bei ihnen allen erneut die Genugtuung über den vor einigen Wochen vollzogenen Anschluß an den Hellweg-Märkischen Turngau wachgerufen. Hoffentlich würde auch die „Eintracht" bei den nächsten Gau- bezw. Kreisturnfesten mit einer besonderen Riege antreten können. Besondere Freude sei es ihm gewesen, daß die alten Turner dem Verein treugeblieben seien und auch am Festzug teilgenommen hätten. Die Ansprache klang aus in ein dreifaches Gut Heil! auf Se. Majestät. Der weitere Teil des Kommerses verlief bei Konzert und gemeinsamen Liedern in recht gemütlicher Weise.

In den Straßen und auf dem Festplatz.

Ein solches Leben auf den Straßen, wie am Sonntag, hat Hamm wohl noch nicht gesehen. Die Züge aus allen Windrichtungen schütteten Menschenmassen in die Stadt, die sich sofort ein Plätzchen annektierten, um den Festzug nur ja gut in Augenschein nehmen zu können. In der Personenbeförderung wurden die Eisenbahnen unterstützt durch Wagen, Droschken, Fahrräder usw., die die Bewohner der umliegenden Orte nach der Feststadt brachten. Die Haltung der riesigen Menschenmenge auf den Straßen sowohl wie auf dem Festplatze war tadellos. Der weite Exerzierplatz bot, namentlich von der Tribüne aus, die nicht besonders stark besetzt war, ein buntbewegtes Bild. Wieviel Tausende mögen wohl dieses Menschenmeer gebildet haben? Jedenfalls war der Besuch so stark, daß die Zeichner zum Garantiefonds nicht zu befürchten brauchen, erheblich in Anspruch genommen zu werden. Wahrscheinlich schließt die Festkasse sogar mit einem Ueberschuß ab. Wenn der Himmel heute, am letzten Festtag, ein so freundliches Gesicht macht, wie am Samstag und Sonntag, wird die Wahrscheinlichkeit zur Tatsache. Hoffen wir es!

Heute (Montag) beginnen um 6 Uhr früh bereits wieder die turnerischen Wettkämpfe. Die Verkündung der Sieger erfolgt gegen 7 Uhr abends.

Sport-Nachrichten.

Hamburg, 7. Aug. Der internationale Schachkongreß ist gestern beendet worden. Im Meisterturnier siegte Schlechter aus Oesterreich mit 11½ Punkten und errang den Hallgartenpreis von 2000 ℳ. Duras aus Oesterreich erhielt mit 11 Punkten den zweiten, Niemzowitsch aus Rußland mit 10½ Punkten den dritten, Spielmann aus Deutschland mit 10 Punkten den vierten Preis, Teichmann aus Deutschland und Marshall aus Amerika erhielten mit je 9½ Punkten den 5. und 6. Preis geteilt, Alekhine aus Rußland und Chotimirsky aus Rußland mit je 8½ Punkten den 7. und 8. Preis geteilt; Torgach aus Oesterreich und Tarrasch aus Deutschland mit je 8 Punkten den 9. Preis geteilt.

Handel und Industrie.

Geseke, 5. Aug. Auf dem gestrigen Viehmarkte waren etwa 8—900 Stück Schweine aufgetrieben. Die Preise bewegten sich pro Stück zwischen 5 und 25 ℳ. Zum Beginn des Marktes war der Handel etwas flau, wurde aber zum Schluß äußerst lebhaft.

Neuß, 6. Aug. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte 20,60 ℳ, 2. Sorte 19,60 ℳ, Hafer 1. Sorte 15,40 ℳ, 2. Sorte 14,40 ℳ, Roggen, alter, 1. Sorte 15,40 ℳ, 2. Sorte 14,40 ℳ, neuer, 1. Sorte 14,60 ℳ, 2. Sorte 13,60 ℳ die 100 Kg. Kartoffeln 2,80 bis 3,00 ℳ, Heu 2,70—3,20 ℳ, Luzerner Heu 3,70 bis 4,20 ℳ die 50 Kg. Krummstroh 17,00 ℳ, Breitdruschstroh 19,00 ℳ die 500 Kg. Kleie 5,50 ℳ die 50 Kg. Kartoffeln höher, sonst unverändert.

Letzte Posten und Depeschen.

≈ **Bremen**, 7. Aug. (Drahtb.) Ab Donnerstag werden auf den Bremer Werften und den Werften der Unterweserhäfen 60 Prozent aller Werftarbeiter ausgesperrt.

≈ **Bremen**, 7. Aug. (Drahtb.) Die gestern abend abgehaltene Versammlung der Gewerkschaftskommission mit den Gewerkschaftsverbänden faßte einen Beschluß, dahin lautend, die Werftarbeiter sollten sofort in den Streik treten, falls eine teilweise Aussperrung der Arbeiter erfolgen sollte.

↕ **Plauen**, Vogtland, 7. Aug. (Drahtb.) Schweres Automobilunglück. Heute nachmittag verunglückte am Kapellenberg bei Schönburg das Automobil des Direktors der hiesigen Maschinenfabrik Franck. Die Frau des Direktors, sowie der Chauffeur sind tot, die Tochter des Direktors sowie 2 Herren, die an der Fahrt als Gäste teilgenommen hatten, sind schwer verletzt; der Direktor blieb unverletzt.

* **Madrid**, 6. Aug. Das Komitee für die in San Sebastian zu haltende Kundgebung der Katholiken beschloß, auf die Kundgebung zu verzichten. Die katholischen Zeitungen werden heute ein diesen Beschluß erklärendes Manifest veröffentlichen.

× **San Sebastian**, 7. Aug. (Drahtb.) Die organisierte Hetze gegen die Katholiken. Die Organisationsausschüsse ließen an die Bevölkerung von Biscaya und Navarra die Mitteilung gelangen, daß von der geplanten Kundgebung der Katholiken Abstand genommen würde, weil die Regierung die Transportmittel mit Beschlag belegt habe, und protestieren gegen diese Akte der Willkür. — Als gestern abend eine Gruppe von Manifestanten von einem Balkon herab „Es lebe der Papst!" riefen, versuchten etwa 1000 Personen, das Haus zu stürmen. Der Gouverneur eilte an der Spitze von Polizei- und Gendarmerie-Mannschaften herbei und stellte die Ruhe wieder her. Mehrere Personen wurden verletzt und 44 verhaftet. Das Zentrum der Stadt liegt in Ruhe. Bei Haussuchungen wurde eine Anzahl Feuerwaffen gefunden; 132 Verhaftungen wurden vorgenommen. Gegen 3 Uhr morgens wurde die Gendarmerie zurückgezogen.

San Sebastian, 7. Aug. (Drahtb.) In vergangener Nacht trafen hier 2 Schwadronen Gendarmen ein. Die Bahnhöfe sind mit Truppen besetzt, 2000 Katholiken befinden sich in der Stadt, ihre Haltung ist friedlich. Der Generalkapitän hatte eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Canalejas, dem er versicherte, daß eine Störung der Ruhe nicht zu befürchten sei.

‡ **San Sebastian**, 7. Aug. (Drahtb.) Die Stadt ist vollständig ruhig. Die Nachrichten über neuerliche schwere Exzesse sind übertrieben.

§ **Teheran**, 7. Aug. (Drahtb.) Die Stadt befindet sich im Kriegszustande, die offenen Plätze sind von Polizei und Gendarmerie besetzt. Bachtiaren haben das Parlamentsgebäude besetzt und zur Verteidigung eingerichtet. Die Bevölkerung hat die Ablieferung der Waffen eingestellt, nachdem sich herausgestellt hat, daß Fidei und Leute der Tapisade-Partei in Polizei- und Militäruniform auftreten. Die Fidei konzentrieren sich unter Führung Sattar Khans und Baghir Khans.

Kalter Aufschnitt ist in vielen Familien das allein übliche Abendessen. Es ist vor allem bequem und an heißen Sommertagen ja auch ganz angenehm. An kühlen Abenden hat man aber doch häufig das Bedürfnis nach etwas Warmem. Dazu kommt der Wunsch nach Abwechslung; Einförmigkeit stumpft bekanntlich ab. Allem dem kann die praktische Hausfrau Rechnung tragen, indem sie das Abendbrot mit einer warmen Suppe einleitet. Das vermag sie ohne erhebliche Mehrbelastung ihres Küchenetats, wenn sie die echten, sehr ausgiebigen und wohlschmeckenden Maggi-Suppen verwendet, die nur mit Wasser wenige Minuten gekocht zu werden brauchen und in über 30 Sorten zu haben sind. Eine solche gute Suppe macht die darauf folgende kalte Kost viel bekömmlicher und ist namentlich auch für das Gedeihen der Kinder wichtig

15 gute Rezepte

zum Einmachen der Früchte erhalten Sie umsonst von den Geschäften, welche **Dr. Oetker's Salicyl (Einmache-Hülfe)** führen. Wenn vergriffen, postfrei von

Dr. A. Oetker,

Bielefeld.

Bekanntmachung.

Die gemäß §§ 13 und 20 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 in Verbindung mit dem Ortsstatut vom 28. Dezember, 17. Januar 1898 zum Zwecke der Wahlen der Stadtverordneten nach Wahlabteilungen aufgestellte Liste der stimmfähigen Bürger hiesiger Stadt liegt **vom 15. bis 30. August d. Js. auf dem Magistratsbüreau (Zimmer Nr. 7) während der Dienststunden** zur Einsicht offen.

Während dieser Zeit kann jeder Einwohner hiesiger Stadt Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich anbringen oder zu Protokoll erklären.

Dülmen, den 5. August 1910.

Der Magistrat: Lehbrink.

Einladung

zur

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 12. d. Mts. nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Einführung einer Ordnung für die Erhebung einer Biersteuer.
2. Bildung eines Steuerausschusses gemäß der vorliegenden Grundsteuer-Ordnung zur Feststellung des gemeinen Wertes.
3. Abänderung des Fluchtlinienplanes bezüglich der Ecke Kreuzweg-Hiddingseler Chaussee und Genehmigung derselben.
4. Bewilligung der Kosten für eine Schreibhülfe bei der städtischen Sparkasse.
5. Wahl der Beisitzer für die im November ds. Js. stattfindende Stadtverordnetenwahl.

Dülmen, den 5. August 1910.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Holthöwer.

Pferdemärkte in Essen a. d. Ruhr.

Der diesjährige Herbstpferdemarkt findet am 28. und 29. September 1910 auf dem städtischen Viehhofe statt. Der Viehhof hat Bahnanschluß, Stallungen für 1200 Pferde und befestigte Plätze zum Vorführen der Pferde. Alles sonst an Geräten erforliche ist vorhanden. Jede Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Die Verwaltung des städtischen Viehhofes.
J. V.: **Der Beigeordnete** Glose.

Tanzschule von H. J. Riese

Universitäts-Tanzlehrer Münster i. W.

Meldungen zu dem am **Dienstag, den 9. August cr., abends 8 Uhr** im **Restaurant Limberg** beg. **Tanz- und Anstandskursus** bitte ich rechtzeitig nach dort zu richten.

H. J. Riese.

Adam-Pianos

durch edle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit ausgezeichnetes eigenes Fabrikat,
Flügel und Pianinos von Bechstein, Berdux und Steinweg,
Phonolas und Phonolapianos liefert frachtfrei unter günstigsten Zahlungsbedingungen die seit 1828 bestehende

Pianoforte-Fabrik

Gerh. Adam

Wesel Kaiserplatz u. Kaldenberg, **Duisburg** Sonnenwall

Echtes

Pergament-Papier

zum Verschliessen von
Einmach-Gefässen
— empfiehlt die —

J. Horstmann'sche
— Buch- und Papierhandlung —
Dülmen (Westfalen).



Einrahmungen

von

Bildern aller Art

werden auf unserer **eigenen Werkstatt** stilgerecht u. unter Garantie, auf Wunsch in kürzester Frist, hergestellt.

Größtes Lager und Sortiment in geschmackvollen

Bilderleisten

in allen Farben und Breiten, bezogen aus ersten rheinischen Rahmenfabriken.

Billigste Preise.

J. Horstmann'sche Buchhandlung
Dülmen i. Westf.
Fernruf 178.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart
Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsstand: 770 000 Versicherungen.

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch
B. Reinermann in Dülmen,
H. Hilgering in Buldern.

„Seit Jahren litt ich an lästigem Gesichtsausschlag und

Bartflechte

Nach Anwendg. v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** bin ich seit ¾ Jahr. geheilt. F. M. in D." à Stck. 50 Pfg. (15% ig) u. 1.50 Mk. (35% ig, **stärkste Form**). Dazugehörige **Zucker-Creme** 75 Pf. u. 2 Mk., ferner **Zucker-Seife (mild)** 50 Pfg und 1.50 Mk. Bei **Friedrich Simons,** Drogen-Handlung.

Geld

in jeder Höhe, gegen monatliche Rückzahlung, auch in Raten, besorgt prompt

Karl Möller,
Dortmund. Uhlandstraße 45.
Telephon 2749.
Rückporto erbeten.

Selbstgeber gibt Darlehen an sichere Personen gegen Ratenrückzahlung, in jeder Höhe, gesetzliche Zinsen. Hypotheken-Anträge zur 1. 2. und 3. Stelle erwünscht. Durch daß **Bank und Hypotheken-Bureau, Nürnberg** Rückertstraße 6.

Vertreter gesucht. Rückporto beifügen.

In der in letzter Nummer veröffentliche Verlobungsanzeige ist leider ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen, indem der Name des betr. Herrn nicht Louis Sylvain Weymann sondern Louis **Sylvain Weyermann** heißt.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, skrophulöses Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Hühneraugen

gesetzlich radikal „Iscret" à 50 Pfg. Nur bei: **Friedr. Simons,** Drogerie.

Seit Jahren war ich müde und matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zur Arbeit und zum Leben verloren, wurde scheu und melancholisch. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Blasenleiden

u. Nierenschwäche, daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich, nachdem nichts helfen wollte, **Altbuchhorster Mark-Sprudel, Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach drei Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft u. schmerzlos u. blieb es seitdem. Ich trinke den **Mark-Sprudel** jetzt täglich, habe mich nie so wohl gefühlt wie heute. Ihr **Mark-Sprudel** ist mein Lebensretter. Hans B." Ärztl. warm empf. Literfl. 95 Pfg. in d. Apoth. und bei

Friedrich Simons, Drogerie.

das selbsttätige Waschmittel gibt blendend weisse Wäsche.

Persil

praktisch, billig, grösste Schonung Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda

Zuchtgenossenschaft für rotbuntes westfälisches Niederungsvieh zu Hiddingsel e. G. m. b. H.
Bilanz 1909.

Aktiva.		Passiva.	
Wert des Vereinsbullen	600,— Mk.	Geschäftsanteile	80,— Mk.
Guthaben bei der Hiddingseler Spar- und Darlehnskasse	417,23 „	Reservefonds	623,65 „
		Gewinn	313,58 „
	Summa 1017,23 Mk.		Summa 1017,23 Mk.

Mitgliederbestand — Zugang — Abgang 1, Bestand 18. Gesamthaftsumme 800 Mk. Gesamtvermögen 937,23 Mk.

20 Zimmerleute

für dauernde Beschäftigung sofort ges. Bei 4 Wochen Arbeitsdauer 20 Mk. Prämie und Reisevergütung.
Moldrings & Fischer,
Essen-Ruhr, Beisingstraße 7.

Tüchtige Former für Maschinenguß

und **Potterie** stellt sofort ein
Lüner Eisengießerei Fluhme & Lenz,
Lünen a. d. Lippe.

Suche für Anfang September

Küchenmädchen

und für Anfang Oktober

Hausmädchen

das gut Ausbessern, bügeln, Weißnähen kann und etwas bei Kindern aushilft.
Baronin G. Fürstenberg,
Gimborn, Bezirk Cöln.

Junges, katholisches

Mädchen,

zum 15. September **gesucht.**
Frau Polizei-Kommissar **Quaden,**
Gladbeck, Mittelstr. 43.

Wohnung

von 6 Räumen, nebst Keller u. Bodenraum, sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Wenn Sie Dienstboten suchen

so geben Sie ein kleines Inserat für die

Dülmener Zeitung

auf und Sie werden zahlreiche Angebote von tüchtigen und braven Dienstboten erhalten.

Ia. Schwemmsteine,
Ia. Bindezementdielen liefert **Edm. Gies, Neuwied** (außer Syndikat)

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch,** den 10. August d. Js., vormittags 10 Uhr versteigere ich an Ort und Stelle in Leuste

1 gute Dezimalwage mit Gewichten und 3 Klaftern Buchen-Brennholz

öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung zwangsweise. Sammelpunkt der Käufer Wortmanns Hof daselbst. Verkauf findet statt.

Schlichting, Gerichtsvollzieher.

Hafer-Verkauf.

Am **Mittwoch, d. 10. Aug. nachm. 6 Uhr** anfangend, werde ich für Herrn **Th. Kamper** zu **Hausdülmen**

ca. 12 Scheffell. vorzügl. Hafer

auf dem **Borgplacken** (in der Nähe von Hausdülmen belegen,) meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Dülmen, den 5. Aug. 1910
Bödiger.

Kartoffeln-Verkauf.

Freitag, den 12. cr. für Herrn **Schücking**
a. **nachmittags 4 Uhr**
20 Scheffell. magnum bonum
auf dem **Weddeler** hinter der Wasserstation.
b. **abends ½7 Uhr**
7 Scheffell. magnum bonum
auf **Wewerinken-Esch** an der Schücking'schen Stallung.

Dülmen, den 5. Aug. 1910.
Bockholt.

Wodurch? spart man Zeit, Mühe und Geld?

nur durch Verwendung

Stemker's

Seifenpulver Diesda oder Sonne des 20. Jahrh. mit Gutscheinen.

Man löst am Abend das Seifenpulver in heissem Wasser steckt die Wäsche ein und am anderen Morgen ist die Arbeit halb getan.

Ueberall zu haben.

Werner Stemker, Münster i. W.

Pianos ab Fabrik

Prospekte gratis



Carl Schmitt
TELEFON 205 **Hagen i/w.** GEGR. 1875.
Pianoforte-Fabrik

Epochemachende Erfindung. - Unerreichte Tonfülle. Zeugnisse erster Künstler. - Lieferung auch gegen Raten von 20 Mk. an. - Barzahlung hoher Rabatt.

Düten u. Beutel in grosser Auswahl vorrätig in der **J. Horstmann'schen Buchhdlg., Dülmen**

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen u. eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterstäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeugemittel** gegen **Magen-Katarrh, Magenkrampf Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung.** Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Beklemmung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, **erhält** vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemütsverstörung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält **Nectar** Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1,25 und 1,75 in Dülmen in der Apotheke und bei Fr. Simon und in den Apotheken von Lüdinghausen, Haltern, Dorsten, Olfert, Coesfeld, Gescher, Nottuln, Senden, Recklinghausen, Ascheberg, Billerbeck, Havixbeck, Münster usw, sowie in allen größeren u. kleineren Orten Westfalens u. ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engros-Verkauf **Nectar** gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages, zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein **Nectar** ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Glycerin 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Wermuthkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Nr. 95. — 37. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Dienstag, 9. August 1910.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Zweites Blatt.

4. Kreisturnfest des Kreises VIIIa der Deutschen Turnerschaft.

(Westfalen und Fürstentum Lippe).

□ Hamm, 8. August 1910.

Eine imposante turnerische Kundgebung, wie sie Hamm und Westfalen wohl noch nie gesehen, findet in den Tagen vom 6. bis 8. August in der alten Hauptstadt der ehemaligen Grafschaft Mark statt. Tausende von Turnern zogen bereits am Samstag nachmittag mit strammem Turnerschritt unter klingendem Spiel in die prächtig ausgeschmückte Feststadt, um am Sonntag und Montag ihre Kraft und ihr Können in edlem Wettkampfe zu messen und womöglich einen schlichten Eichenkranz als Siegespreis mit in die Heimat zu nehmen. Am Sonntag vormittag langten immer noch neue Turnerscharen an. Die Straßen Hamms boten ein buntbewegtes Bild. Allerwegen hörte man den schlichten Turnergruß „Gut Heil!" erschallen oder frischfröhliche Turnerlieder ertönen. Der Westen-, der Osten- und der Südenschützenhof, in denen am Samstag abend Kommerse stattfanden, waren dicht gefüllt, sodaß kaum noch ein Plätzchen zu erhaschen war; ebenso waren die Wirtschaften, in denen die einzelnen zum Kreis zählenden Gaue ihre Standquartiere aufgeschlagen hatten, dicht besetzt.

Die Organisation der ganzen Veranstaltung war meisterhaft, die Arbeit, welche die einzelnen Kommissionen leisteten, war riesig, aber sie wurde in sachkundiger Weise erledigt. Die Tausende von Turnern waren sämtlich entweder in Bürger- oder Massenquartieren untergebracht. Der Wohnungsnachweis arbeitete vorzüglich. Für die Massenquartiere waren ca. 1400 Säcke mit Decken beschafft.

Der große Exerzierplatz ist für die einzelnen Spiele und turnerischen Wettkämpfe in geschickter Weise eingeteilt. Auf dem diesjährigen Feste wird am heutigen Montag zum ersten Male ein Wettschwimmen veranstaltet, und zwar in demjenigen Teil der Lippe, der den großen Exerzierplatz an seiner nördlichen Seite begrenzt. Schwimmen über 150, 100 und 50 Meter werden veranstaltet, an denen sich etwa 60 Turner in Gruppen beteiligen. Auch das große Stallgebäude ist in zweckentsprechender Weise eingeteilt. In dem Garderoberaum, der hier eingerichtet wurde, können 2500 Turner ihre Kleider unterbringen. Eine Hälfte des Riesenraumes ist für turnerische Wettkämpfe reserviert. Bei ungünstiger Witterung, die sich bis heute abend zur Freude aller noch nicht eingestellt hat, können hier viele Turner ihre Uebung ableisten.

Die zweckentsprechende Herrichtung des Exerzierplatzes erfordert insgesamt etwa 4000 Mark. Einfriedigung, Planierung und sonstige hiermit zusammenhängende Arbeiten erfordern etwa 2000 Mark. Die Leihgebühr für die Turngeräte beträgt 900 Mk. Die beiden vorstehenden Summen sind in die Summe von 4000 Mark eingerechnet.

Am Vereinswetturnen beteiligen sich etwa 125 Vereine mit etwa 1800 Turnern; ferner turnen noch 35 Altersriegen. Beim letzten Kreisfest, das vor 3 Jahren in Bielefeld stattfand, turnten 54 Musterriegen und 29 Vereine beteiligten sich am Vereinsturnen. Welche Bedeutung das Spielen innerhalb der westfälischen Turnerschaft gewonnen hat, erhellt aus nachstehenden Zahlen. Während zum Frankfurter Deutschen Turnfest im Jahre 1908 aus der ganzen deutschen Turnerschaft 161 Spielmannschaften antraten, sind für das hiesige Kreisfest 150 Spielmannschaften angemeldet worden, darunter 69 Faustball-, 26 Tamburinball-, 4 Fußball- und 4 Schlagballgruppen. An den allgemeinen Freiübungen des Kreises nahmen etwas über 2000 Turner teil.

Aus diesen Zahlen läßt sich ermessen, welche Riesenarbeit der geschäftsführende Ausschuß und die einzelnen Kommissionen zu bewältigen hatten, um die ganzen Veranstaltungen in richtiger und praktischer Weise zu organisieren. Die Riesenarbeit ist aber in bester Weise bewältigt worden und wird sicherlich von anderen Kreisen der Turnerschaft als Muster benutzt werden. Das Kreisfest in Hamm wird aber auch dazu beitragen, daß die edle Turnkunst in Westfalen noch weiter gefördert und ihre Bedeutung für das Wohl des Vaterlandes und des gesamten Volkes in immer weiteren Kreisen erkannt wird.

Die Berichte über die einzelnen Veranstaltungen lassen wir nachstehend folgen:

Die Eröffnung.

Im großen Saale des Westenschützenhofes, der ein prächtiges Festgewand angelegt hatte, fand am Samstag abend die offizielle Eröffnung der Festtage statt. Gegen 8 Uhr füllte sich der große Raum mit Turnern und ihren Gästen. An dem für den Ehrenausschuß und den Kreisausschuß reservierten Tisch hatten sich u. a. bereits eingefunden Prof. Dr. **Nebelung**-Dortmund, Prof. **Strothmüller**-Dortmund und Oberturnlehrer **Schmale**-Bielefeld, früher in Hamm. Auf den Gesichtern aller prägte sich schon Feststimmung aus, als um ½9 Uhr die Kapelle Röller in flottem Spiel den Teikeschen Marsch „In Treue fest" erklingen ließ. Nachdem die Kapelle noch einige Konzertstücke vorgetragen, betrat der Mannergesangverein **„Concordia"** die Bühne und sang unter der Leitung des Herrn Lehrers **Jäger** mit seinem prächtigen Stimmenmaterial den „Turnergruß" von Kern. Rauschender Beifall der aufmerksamen Zuhörer lohnte die Sänger für ihre brave Leistung, die Dirigent wie Dirigierte in gleicher ehrte. Alles verlangte stürmisch nach einer Zugabe, bis die Aufmerksamkeit von den Sängern abgelenkt wurde auf die eigenartige Weise, wie die zahlreichen Lampions entzündet wurden. Eine Schnur, welche die Lampions verband, wurde an einem Ende angezündet, worauf die Flamme an der Schnur von Lampion zu Lampion züngelte und diesen Licht spendete. Viele glaubten, die Schnur habe sich von selbst entzündet und fürchteten bereits, die vielen Fähnchen, an denen die Flamme vorbeilief, würden Feuer fangen. Die Täuschung löste große Heiterkeit aus.

Den prächtigen **Prolog** trug mit wohllingendem Organ Fräulein Schulte vor.

Hierauf ergriff der zweite Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Herr Rektor **Vassen**, das Wort zur Begrüßungsansprache. Er hieß die „lieben Alten", deren turnerische Glanzzeit schon in fernen Tagen liege, die jungen und alten Turner, sowie die Turnschwestern herzlich willkommen und führte dann weiter aus: Unsere liebe Stadt Hamm, hat ihr Festtagskleid angelegt; mit offenen Armen und frohen Herzens nimmt sie all die lieben Gäste auf. Hamm ist eine echte und rechte Turnerstadt: Hier wetteifern Behörden und Bürgerschaft miteinander, um Turnerarbeit und Turnerleben, Turnergeist und Turnerstreben nach Kräften zu fördern. Darum liebe Turngenossen, woher Sie auch immer kommen mögen, ob aus dem fernen Siegerland oder aus der nahen Mark, ob aus der weiten Münsterschen Ebene oder von Minden-Ravensberg, ob aus dem Land der weißen Rose oder den Bergen des Sauerlandes, Sie kommen uns nicht als Fremde, sondern als liebe Freunde. Mögen Sie sich unter uns wohl fühlen, ganz so wie am heimischen Herde! Wir stehen hier in Hamm in hervorragendem Sinne auf historischem Boden. Ist ja doch Hamm die Hauptstadt der alten Grafschaft Mark, die durch tausend Fäden mit den Geschicken unseres erlauchten Königshauses und unseres lieben, ruhmreichen Vaterlandes verknüpft ist. Die Erinnerung hieran erfüllt uns aufs lebhafteste mit nationalem Empfinden: sie sagt uns, daß das teure Vaterland ohne den Opfermut und die Einigkeit seiner Söhne niemals zu der heutigen Größe hätte kommen können, daß wir also auch künftighin fest und einig zusammenstehen müssen. Und da dürfte kaum eine Gemeinschaft bestehen, die eine solch verbrüdernde Kraft in sich trüge, wie der große Bund der Deutschen Turnerschaft. Alle Stände und Berufe, ob reich oder arm, jung oder alt, hoch oder niedrig, alle sind hier zu einmütigem Streben innig und fest verbunden, alle werden unentwegt erzogen zu der einen großen Pflicht, die volle Kraft da einzusetzen, wo es der Allgemeinheit Wohl gebietet. Aus dieser patriotischen Stimmung heraus, aus der Gewißheit, daß die deutschen Turner dem Vaterlande große Dienste leisten und fernerhin zu leisten berufen sind, richte ich an Sie alle die Aufforderung, die Festesfreuden so zu genießen, wie's Turnerart gebeut: „frisch, fromm, froh, frei". Den wackeren Kämpfern aber rufe ich zu: Frisch auf zu fröhlichem Wagen! Möge es Ihnen allen, ob sieggekrönt oder nicht, vergönnt sein, die Anerkennung von hier mitzunehmen, zum Ruhme des deutschen Turnens, durch das Deutschland als Lehrmeister der Welt dasteht, das Beste getan zu haben. Darauf nochmals alle herzlich willkommen! Allen ein dreifach Gut Heil!

Von stürmischen „Gut Heil"-Rufen begrüßt, nahm hierauf der erste Kreisvertreter, Herr Prof. Dr. **Nebelung**-Dortmund, das Wort und führte etwa folgendes aus: „Liebe Turngenossen! Als im November v. J. der kleine Kreisturntag in Dortmund den bedeutungsvollen Entschluß faßte, in diesem Jahre ein Kreisturnfest zu veranstalten, da konnte ich einige sorgenvolle Bedenken nicht unterdrücken, ob den Vereinen, die seit dem letzten Kreisfest in Bielefeld im Jahre 1907 jedes Jahr zu den verschiedensten größeren turnerischen Veranstaltungen herangezogen worden waren, ein in diesem Jahre abzuhaltendes Kreisturnfest nicht zu große Opfer auferlegen würde. Meine Freude war deshalb umso größer, als ich heute nachmittag die Männer der roten Erde in hellen Scharen hierher eilen sah und so manches liebe, alte Gesicht begrüßen konnte. Nun stehen wir an der Schwelle des diesjährigen Kreisturnfestes, das, was seine turnerische Bedeutung anbetrifft, alle bisherigen Kreisturnfeste zu überflügeln verspricht. Es sind uns soeben herzliche Worte entgegengerufen worden, und dankbaren Herzens haben wir die Willkommensfreude empfunden, die uns aus Wort und Tat der Bürgerschaft entgegengeklungen ist. Aber nicht nur die Freude über die gastliche Aufnahme gibt uns den Grundton für unsere Veranstaltung, sondern auch die sichere Zuversicht, daß wir einem wohlvorbereiteten Feste entgegengehen. Ich habe mich davon überzeugt, mit welchem Opfermut, mit welcher Hingabe in den einzelnen Ausschüssen gearbeitet wurde, mit welchem Verständnis die Aufgaben, die ein Kreisturnfest erfordert, aufgefaßt und erledigt worden sind. So übernehme ich denn mit voller Zuversicht auf ein gutes Gelingen die Leitung des vierten Kreisturnfestes und erkläre das vierte Kreisturnfest als eröffnet. Meine erste Amtshandlung am heutigen Abend wird sein, daß ich hiermit meinen Dank ausspreche den Leuten, die in unentwegter Arbeit monatelang gearbeitet haben, um die Stadt und den Festplatz so vorzubereiten, daß sie uns würdig empfangen konnten. Herzlichen Dank den arbeitsfreudigen Arbeitsausschüssen. Der beste Dank aber möge für sie sein das Bewußtsein, daß die Arbeit, die sie hier geleistet, anregend wirkt in den einzelnen Gauen unseres Vaterlandes. Denn die Vorbilder, die hier gegeben sind, werden anregend wirken, werden wie der Same aufgehen und tausendfältige Frucht bringen zum Wohle unserer Turnsache und zum Wohle unseres gesamten Volkes. Ich schließe mit dem Wunsche, daß jeder das Fest in reicher froher Festesfreude genießen möge und knüpfe daran die Bitte, daß alle am Feste teilnehmenden Turner sich bewußt bleiben, daß sie Mitglieder der großen deutschen Turnerschaft sind, daß viele Augen auf sie sehen und viele Kritik an ihnen üben. Nun bitte ich Sie, den Dank an die Festausschüsse abzustatten, indem Sie mit mir einstimmen in ein dreifaches „Gut Heil". Brausend klang das „Gut Heil" durch den weiten Raum.

Das Programm fand nach diesen Reden in der vorgesehenen Weise seine Abwicklung. Die „Concordia" errang mit ihren drei Chorliedern mit Orchesterbegleitung: Schmiedechor aus „Der Waffenschmied", Jägerchor aus „Der Freischütz und „All Deutschland" von Franz Abt wieder reichen Beifall. Stürmische Anerkennung fanden auch die turnerischen Darbietungen: kombinierte Stab- und Freiübungen mit Gruppenstellungen der „Germania", Hantel-Uebungen des Turnklubs, Keulenübungen der Damenabteilung der „Germania", sowie die Marmorgruppen des „Turnerbund", welch letztere mit verbindendem Text vorgeführt wurden. Im Laufe des Abends nahm noch Herr Dr. Neuendorff-Haspe Gelegenheit, seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß er hier die Vertreter zweier entfernter Kreise (Rheinland und Weser) begrüßen könne. Ihre Anwesenheit erinnere an das Freundschaftsband, welches die verschiedenen Kreise und Gaue der deutschen Turnerschaft umschlinge. Andere Völker und andere Länder möchten gleich gute, vielleicht bessere turnerische Systeme aufweisen, das deutsche System der Treue und Freundschaft hätten sie aber noch nicht zu erreichen vermocht. Sein „Gut Heil" galt der deutschen Turnerschaft. Prof. Dr. **Nebelung** widmete den Ausschußmitgliedern ein „Gut Heil". Erwähnen wollen wir noch das vorzügliche Konzert der Kapelle Röller, das sehr viel zur Hebung der Feststimmung beitrug.

Der Kommers auf dem Südenschützenhofe

begann gegen 8¾ Uhr. Der geschmackvoll dekorierte Saal konnte die zahlreichen Teilnehmer kaum fassen. Die Kapelle der 13er eröffnete den Kommers mit einigen beifällig aufgenommenen Musikstücken. Der Quartettverein „Arion" fand für seine vorzüglichen gesanglichen Darbietungen unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrers Spielberg allseitig die verdiente Anerkennung. Besonders gefiel die Wiedergabe des Chorliedes „Des Sohnes Heimkehr".

Herr Kaufmann **Bommes**, der Vorsitzende des Turnvereins „Westfalia", hielt hierauf folgende Ansprache: Nach monatelanger schwerer Arbeit seitens der verschiedenen Ausschüsse haben wir endlich die Festtage erreicht, an denen wir das uns von den Vertretern des Kreises 8a der Deutschen Turnerschaft gütigst übertragene 4. Kreisturnfest zu feiern beabsichtigen. Alles ist unserseits aufgeboten und bis auf das kleinste vorbereitet worden, um den lieben Turngenossen, die so zahlreich von nah und fern aus Westfalen und Lippe-Detmold nach Hamm, der alten Hauptstadt der Grafschaft Mark, gekommen sind, den Aufenthalt so angenehm wie nur eben möglich zu machen. Tausende und abermals Tausende von Turnern werden bei dieser Gelegenheit um den schlichten Eichenkranz wetteifern, jenes Kleinod zu erwerben suchen, auf dessen Besitz jeder deutsche Turner wahrhaft stolz ist. Namens des geschäftsführenden Ausschusses heiße ich Sie nun, meine lieben Turngenossen, hierdurch auf das herzlichste willkommen. Mögen Ihnen die Erlebnisse in unserer guten, alten Stadt Hamm, deren Bürger Sie mit offenen Armen empfangen, noch recht lange Zeit in frischer, angenehmer Erinnerung bleiben und mit dazu beitragen, daß das Band der Einigkeit, das die Turner unse-

---

Im Nebel.

Roman von Fritz Gantzer.

18) —— (Nachdr. verb.)

Malve runzelte leicht die Stirn. Konnte er seine Protzerei nicht jetzt einmal lassen!

Dann nahm sie auch ein Glas.

„Auf Euer Glück!" sagte Hartenstein und stieß mit beiden an.

Nun näherten sich auch ihre Gläser einander. Malvens Hand zitterte leicht. Das Glas schwankte, und ein paar Tropfen flossen über seinen Rand. Sie rannen an dem Kelche hernieder und lagen nun wie zwei große Blutstropfen auf ihrer Hand.

Ein leises, zartes Klingen tönte sekundenlang durch die Stille. Sie suchten ihre Augen und nannten fast gleichzeitig einer des anderen Namen:

„Malve!"

„Hans!"

Es war wie ein banges Fragen aus jedes Mund.

Aber als er dann sagte: „Auf Dein und mein Glück!" und sie so zum ersten Male „Du" nannte, schien es, als wenn damit die letzte trennende Schranke gefallen. Und nun lächelte sie glücklich.

Dann kam Frau Ehreshoven.

Sie war entsetzt, gerührt, begeistert, beglückt, traurig, — alles in einem Atem, als ihr Hartenstein von der Verlobung Mitteilung gemacht hatte. Und ihr Glückwunsch entsprang aus einer Mischung von Wehmut und Freude und glich inbezug auf Länge einem Dutzend Tiraden.

Hartenstein unterbrach sie endlich mit einem anzüglichen Scherz.

Da schwieg sie pikiert. Aber nicht lange. Bald hatte sie Hans in ein Gespräch gezogen und hielt ihm zwischendurch ellenlange Vorträge über Wäsche, Kochen, Strümpfestricken und — Kindererziehung.

Da er gewöhnlich im Verhältnis zu ihrer Schwerhörigkeit zu leise sprach, kam es zu den amüsantesten Verwechselungen, daß sogar Malve Tränen lachte, und Hans in eine lustige Stimmung kam.

Endlich brach er auf. Hartenstein und Malve begleiteten ihn zum Wagen.

Der Bankier sagte zuletzt: „Also nicht wahr, Sie versuchen noch einmal Ihr Heil und geben mir spätestens morgen mittag Nachricht."

Hans versprach es und reichte seiner Braut die Hand.

„Auf Wiedersehen, Malve. Ich komme morgen herüber, dann können wir alles noch Nötige besprechen."

Sie nickte ihm zu. „Adieu, Hans! Auf Wiedersehen!"

Sie sah dem Wagen lange nach und stand noch gegen das eiserne Gitter der Freitreppe gelehnt, als ihr Vater schon längst in das Haus gegangen war.

Endlich wandte sie sich ab mit einer milden Bewegung, und ging still mit schleppenden Schritten in ihr Schlafzimmer. —

Hier stand sie einige Minuten wie ratlos, mit ineinanderverschlungenen Händen. Und dann warf sie sich plötzlich auf ihr Bett, preßte den Kopf in die Kissen und weinte und schluchzte herzbrechend.

7. Kapitel.

Es dämmerte schon stark, als Hans nach Buchenau zurückkam.

Herr Welzien saß am Fenster des Wohnzimmers und sah den Wagen mit ihm auf den Hof fahren.

Verwundert wandte er sich seiner Gattin zu, die strickend in der Sofaecke saß, und sagte: „Da kommt eben Hans im Wagen zurück. Soviel ich sehen kann, trägt er den Helm. Weißt Du, wo er gewesen ist?"

Frau Luisens Gedanken hatten sich gerade mit ihrem Aeltesten beschäftigt. Die Frage ihres Mannes fand sie daher gar nicht unvorbereitet. Sie hatte eben von der ihr so sonderbar vorgekommenen Ausfahrt erzählen wollen. Sie ließ das Strickzeug sinken und seufzte. „Nein, Eberhard. Er hat es mir nicht gesagt, sondern nur unbestimmt von einem Besuch in der Nachbarschaft gesprochen. Er wollte nach seiner Rückkehr Näheres mitteilen."

„Das klingt ja in der Tat merkwürdig! Ueberhaupt machte sein ganzes Wesen auf mich einen höchst sonderbaren Eindruck. Etwas stimmt da nicht."

Wieder kam das tiefe Seufzen vom Sofa her. „Ich habe dasselbe Gefühl schon während seines ganzen Hierseins und hätte längst gern mit Dir darüber gesprochen. Aber ich wollte Dir das Herz nicht schwer machen."

„So stehe ich also mit meinen Befürchtungen nicht allein," entgegnete Herr Welzien bedrückt. „Aber was mag es nur sein? Um pekuniäre Angelegenheiten handelt es sich doch nicht, da er uns ausdrücklich versicherte, er habe keine Schulden."

„Ja, das hat er versichert."

„Und wir müssen ihm glauben."

„Wir wollen ihm wenigstens glauben."

Herr Welzien erhob sich mit einer ungestümen Bewegung. „Nein, Luise, wir sind verpflichtet, ihm zu vertrauen," sagte er scharf. „Hans hat uns sein Wort als Offizier und Mann gegeben. Das muß uns genügen. Oder vermutest Du in Deinem Sohn einen feigen, ehrlosen Lügner?"

Er ging mit harten Schritten im Zimmer auf und ab und spannte die auf den Rücken gelegten Hände fest ineinander. „Sag!" forderte er nach einigen Sekunden bedrückender Stille laut.

Da entgegnete sie „Nein!" Aber das eine Wort klang wie ein zitterndes Bangen und Fürchten.

Welzien entging das Zweifelnde in ihrer Stimme nicht. „Du bist ungerecht, Luise," sagte er verweisend. „Gilt Dir ein Manneswort nichts? Es wäre ja entsetzlich, wenn man damit nicht mehr rechnen dürfte."

„Ja, es wäre entsetzlich! Er muß die Wahrheit gesagt haben."

„Er hat sie gesagt, verlaß Dich darauf."

Dann fiel kein Wort mehr zwischen ihnen.

Welzien beharrte in seinem Auf- und Abschreiten. Der dadurch entstehende Schall war neben dem verträumten Ticken einer Uhr der einzige Laut, der die Stille unterbrach. Die müde Dämmerung nahm zu und hockte sich verschlafen in die Ecken des Zimmers. Alle Gegenstände spann sie ein und ließ ihre Umrisse in matten, verschwommenen Linien erkennen. Auch die beiden Ehegatten sahen sich nur noch undeutlich. Nur jedesmal, wenn Welzien auf seiner ruhelosen Wanderung in die Nähe des Fensters kam, trat seine Gestalt schärfer hervor. Dann bemerkte Frau Luise seinen tief auf die Brust gesenkten Kopf, und glaubte in seinem Gesicht einen sorgenvollen Ausdruck zu lesen. Endlich mochte sie die dunkle Stille nicht mehr. Sie erhob sich und zündete die Lampe an.

Nach einer Weile kam Otto. Er setzte sich wortlos an den Tisch und griff nach der Zeitung. Es schien, als wenn mit seinem Kommen die im Zimmer herrschende Stille noch beklemmender geworden wäre. Nur manchmal knisterte die Zeitung leise . . . und die fleißigen Hände Frau Welziens setzten die Stricknadeln in Bewegung.

Und dann kam plötzlich ein rascher, fester Schritt über den Flur. Sekundenlang verklang er dicht vor der Tür, als stocke der Fuß im ängstlichen Zaudern. Nun erscholl das Geräusch des Türöffnens. Hans trat in das Gemach.

res Kreises emschlingt, ein immer noch festeres werde, zum Wohle für die edle deutsche Turnerei und zum Wohle für König und Vaterland. Lassen Sie es uns, meine lieben Turngenossen, deshalb auch nicht versäumen, bei Beginn unserer festlichen Veranstaltungen auch des obersten Schirmherrn der edlen Turnerei, unseres geliebten Kaisers und Königs Wilhelm II. zu gedenken und frohbewegten Herzens rufen: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II., der Schirmherr der edlen Turnerei, Gut Heil!

Nachdem Mitglieder des Turnvereins „Westfalia" einen exakten Stabreigen vorgeführt, nahm der inzwischen eingetroffene Kreisschriftwart, Herr W. Winter-Lüdenscheid, das Wort namens des Kreisausschusses. Er dankte zunächst für die warmen Worte der Begrüßung durch den geschäftsführenden Ausschuß und fuhr dann fort: Als vor Jahr und Tag sich Stimmen erhoben, die das Kreisturnfest nach Hamm haben wollten, da hätte der Kreisausschuß dem nur zustimmen können. Hamm sei eine gute Turnerstadt, habe eine gastfreundliche Bürgerschaft und einen Turnboden, wie ihn wohl keine andere Stadt Westfalens aufweisen könne. Redner führte dann u. a. weiter aus: „Zum vierten Male seit dem Bestehen unseres Kreises VIIIa haben wir uns hier heute in Hamm, im Herzen Westfalens, versammelt zu einem Kreisfest. Zehn volle Jahre besteht jetzt unser Turnkreis, seine Mitgliederzahl ist von 3200 auf 5200 angewachsen. In den 18 Kreisen der deutschen Turnerschaft stehen wir heute an 7. Stelle nach der Größe; im letzten Jahre haben wir den rheinischen Brudertreis VIIIb und den Kreis IIIb Brandenburg-Berlin überholt. Mit der Zunahme der Größe des Kreises haben auch seine Kreisfeste sich immer weiter entwickelt und ausgestaltet. Mit knapp 2000 Teilnehmern begannen wir in Bochum in Lüdenscheid waren es über 3000, in Bielefeld 5000, und hier in Hamm kommen sicher wieder Tausende hinzu. Mit wenigen hundert Mann machten wir in Bochum die Freiübungen, morgen werden es über 2000 sein. Dazu die umfassende Ausgestaltung des nunmehrigen Festes, die große Anzahl der Spielmannschaften, das Schwimmen, das Vereinswettturnen, das Turnen der Alten usw. Alles ein Bild erfreulichster, gesundester Entwicklung. Wir haben ein Recht, stolz darauf zu sein. Aber unser Stolz ruht noch auf einer viel weiteren Grundlage. Zum Schlusse führte Redner u. a. aus: Welche Gefühle beseelen die heutige deutsche Jugend? Wir wollen durch kritisches Urteil uns in dieser Stunde die Festfreude nicht vergällen und jener Schatten gedenken, die heute der Wirtschaftskampf in unser Volksleben wirft. Dennoch mahnen uns diese Schatten, auf der Wacht zu sein und allezeit einzustehen für der Väter Ideale. Wir wollen auch nicht verkennen, daß manches in unserm Vaterlande besser werden muß, aber es hieße Untreue üben an der Väter Ideal, im Kampf um die Dinge des Erwerbes und Genusses das Große zu vergessen, was unsere Väter so heiß ersehnt und endlich errungen haben: das große, einige Vaterland. Schon Jahn sagt in seinem deutschen Volkstum: Wer die Freiheit haben will, erringe erst die Einheit! Die Einheit ist die Mutter der Freiheit, und wer die Tochter haben will, halte es mit der Mutter. Unsere uns so seelenverwandten deutschen Turnbrüder der Schweiz haben ihrem Turnideal ein schönes Denkmal gesetzt. Auf dem Marktplatze in Zürich steht eine herrliche Jünglingsgestalt, wehr- und kampfbereit. Auf dem Sockel stehen die inhaltsschweren Worte: Vaterland nur dir! Turngenossen, Vaterland nur dir! soll auch heute die Losung sein zu Beginn unseres Festes. Vaterland nur dir! war die Losung vor 100 Jahren in tiefster nationaler Erniedrigung, als heldenhafte Jungfrauen ihren Haarschmuck auf dem Altare des Vaterlandes opferten und in Kriegskleidern wider den Feind zogen. Vaterland nur dir! war die Losung vor 50 Jahren unter dem Zeichen von Sturm und Drang. Vaterland nur dir! ist bis heute und soll allezeit die Losung unserer deutschen Turnerschaft sein, und so lassen Sie uns denn auch dieses Fest mit dem großen Gruß an das Vaterland, seine Macht und Größe, seine Entwickelung und Zukunft beginnen: unser liebes deutsches Vaterland lebe hoch!"

Das übrige Programm des Abends enthielt mehrere Chorlieder des Quartettvereins „Arion". Mehrere Damen des Turnvereins „Westfalia" führten einen hübschen Frühlingsreigen auf. Die von der „Westfalia" gestellten Marmorgruppen, von denen wir besonders die Huldigung an Vater Jahn hervorheben möchten, machten den Darstellern alle Ehre. Lobend erwähnen müssen wir auch den Turnwart der „Westfalia", Herrn Stubenrauch, in dessen Händen die Leitung der so vorzüglich gelungenen Aufführungen der Damen und Herren des Vereins lag. Gegen 1 Uhr erreichte der in allen Teilen gut verlaufene Kommers sein Ende.

Zu dem Festkommers auf dem Bürgerschützenhofe

hatten sich ebenfalls viele Turner und Turnfreunde mit ihren Damen eingefunden. Die Festordnung bot Dank der Mitwirkung des Turnvereins Hamm, des Quartettvereins Hamm und der Kapelle der 13er aus Münster eine Reihe künstlerischer Genüsse, wodurch der Abend sich zu einem recht schönen gestaltete. Die Leitung des Kommerses lag in den Händen des Herrn Otto Wegehaupt, der auch die Begrüßungsrede hielt. Sie hatte nachstehenden Wortlaut:

Liebe u. werte Turngenossen! Willkommen, herzlich willkommen heiße ich Euch alle, die Ihr aus den weiten Gauen des Westfalen- und Lipperlandes eingezogen seid in die Mauern unserer Stadt zur Feier des vierten Kreisturnfestes. Herzlich willkommen, Ihr Turner und Ihr Turnerinnen, Ihr Alten und Ihr Jungen, so tönt aber auch der Ruf aus dem Munde unserer turnfrohen Bürgerschaft, die ihre Herzen und Tore zu Eurem Empfange weit geöffnet hält. Zwar können wir unsern lieben Gästen in unserem bescheidenen Lippetal nicht solch romantische Naturschönheiten bieten, wie das die vorigen Feststädte Bielefeld und Lüdenscheid konnten, aber die leuchtenden Blau- und Braunaugen unserer Mädchen und Frauen werden Ihnen bekunden, wie willkommen Sie uns allen sind. Ein Fest ist es zwar, das wir begehen wollen, aber nicht ein solches, das eitlem Vergnügen, sondern ernster turnerischer Arbeit gewidmet ist. Lassen Sie uns nun aufs neue beweisen, daß der Turner ebenso frisch und froh an seine Aufgaben im edlen Wettkampf herantritt, wie er nach vollbrachter Arbeit in frohem Genießen sich seines Lebens freut. Lassen Sie uns zeigen, daß Jugendkraft und Mannesmut im deutschen Turner wohnen, und daß daher die Turnerei das beste Gegenmittel bleibt in dem entnervenden Hasten bei der Arbeit sowohl wie in der Genußsucht der Gegenwart und daß sie der unerschütterliche Hort ist und bleibt für die Aufrechterhaltung der Wehrkraft unseres deutschen Vaterlandes. Lassen Sie uns dieses Begrüßungswort ausklingen in dem allseitigen Ruf: Willkommen in Hamm! Gut Heil!

Die Rede wurde recht beifällig aufgenommen. Ebenso der Willkommensgruß von Frl. Hanna Wegehaupt, den die junge Dame den als Gäste in den Mauern Hamms weilenden auswärtigen Turnern in poetischer Form entbot. Als Vertreter des Kreises hielt der 2. Kreisturnwart, Herr Louis Wurm-Lüdenscheid, eine Ansprache, der wir folgendes entnehmen: Der Kreis-Ausschuß hat mir den ehrenden Auftrag erteilt, an dem heutigen Abend, dem Vorabende unserer bedeutungsvollen Veranstaltung, einige Worte an Sie zu richten. Des Auftrages entledige ich mich umso lieber, als ich schon jetzt den Eindruck gewonnen habe, daß Hamm alles aufgeboten hat, das 4. Kreisturnfest zu einem glanzvollen zu gestalten. Mit herzlichem „Gut Heil" sind wir willkommen geheißen worden. Aber nicht allein Herr Wegehaupt, die ganze Bürgerschaft hat uns diesen Turnergruß entgegen gerufen. Er schallte uns entgegen, als wir heute den Boden dieser festlich geschmückten Stadt betraten. Nichts ist unterlassen worden, was uns den Aufenthalt in Hamm angenehm machen kann. Dieses ist umso höher anzuschlagen, als die Uebernahme eines Kreisturnfestes, eines Festes von nationaler Bedeutung, heute keine Kleinigkeit mehr ist. Früher waren die Vorarbeiten nicht so beschwerlich; sie waren leichter zu bewältigen, weil die Zahl der Turner und Besucher noch nicht so groß war. Das ist mittlerweile anders geworden. Die Kreisturnfeste haben sich zu einer imposanten Größe entwickelt. Infolgedessen erfordert das Arrangement auch bedeutend mehr Arbeit und Kosten wie früher. Anerkennenswerter Weise ist man in der Feststadt Hamm vor der vermehrten Arbeit nicht zurückgebebt. Alle Vorbereitungen sind mit Lust und Liebe erledigt und alle Schwierigkeiten mit echt westfälischer Zähigkeit und Umsicht aus dem Wege geräumt worden. Herzlichen Dank sage ich namens des Kreisausschusses all den Männern, die ihre Kräfte dem Dienst der guten Sache gewidmet haben. Herzlichen Dank zolle ich aber auch den Behörden, die uns in jeder Weise so wirksam unterstützt haben, den Herren des Festausschusses, des geschäftsführenden Ausschusses und den Mitgliedern der verschiedenen Kommissionen, ferner den Quartierwirten, die unsere Turner zu beherbergen sich bereit erklärten und nicht zuletzt der Bürgerschaft für den warmen Empfang. Die Mitwirkenden und alle an den Vorbereitungen Beteiligten stehen heute am Ende ihrer aufopfernden Tätigkeit. Da ist denn der Wunsch berechtigt, daß all die aufopfernde Mühe belohnt werden möge durch gutes Wetter und einen schönen, ungetrübten Verlauf des 4. Kreisturnfestes. Dem Danke für die Uebernahme des Festes und die gute Durchführung der Vorarbeiten wollen wir durch ein dreifaches „Gut Heil" auf die Feststadt Hamm äußeren Ausdruck verleihen. Der Feststadt Hamm „Gut Heil!" — Die Versammelten stimmten in die ausgebrachten Gut Heil-Rufe begeistert mit ein. Schenken wir nun den weiteren Darbietungen des Abends einige Aufmerksamkeit. Der Quartettverein Hamm brachte unter der Leitung seines anerkannt tüchtigen Dirigenten Herrn Lehrers Stein mehrere der schönsten Personen unseres deutschen Liederschatzes zu Gehör. Der Gesang war formvollendet und trug dem Vereine so stürmischen Beifall ein, daß dieser sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Die Art des Vortrages ließ erkennen, daß der Dirigent sich erfolgreich bemüht, neben der Schönheit der Komposition auch die der Dichtung ins rechte Licht zu stellen. Der Turnverein Hamm gab eine Uebersicht seines hervorragenden Könnens durch Vorführungen verschiedener Riegen. Zunächst turnten am Hochbarren unter Leitung des 2. Turnwarts Herrn Föhring 8 Turner. Dann führte die Damen-Abteilung unter Leitung von Frl. Luther einen Walzer-Reigen auf. Es folgten Vorführungen an den Schaukelringen unter der Leitung des Herrn Hermann Hegemann. Den Schluß der turnerischen Darbietungen bildeten die Kraft-Produktionen der Athleten-Riege, deren Leiter Herr Ernst Boecker ist. Die Leistungen waren durchweg vorzüglich. Das Fazit des Abends war das denkbar beste. Um 12 Uhr trennte man sich mit dem Bewußtsein, einen recht genußreichen Abend verlebt zu haben.

Der zweite Festtag.

Der Beginn des zweiten Festtages war ernster turnerischer Arbeit gewidmet. Pünktlich um 6 Uhr begann der Fünfkampf, bestehend in Weithochspringen, Steinstoßen, Schleuderballweitwerfen, Stabweitspringen, Laufen (Bahnlänge 150 Meter). An den Kämpfen, die um 9 Uhr beendet waren, beteiligten sich ca. 650 Turner.

Vormittags 11¼ Uhr konzertierte je eine Kapelle auf dem Marktplatze, dem Viktoriaplatze und dem Südenschützenhof.

Der Festzug.

Um 1½ Uhr nachmittags traten die Turner gauweise zum Festzug an und zwar in nachstehender Reihenfolge:

1. Treffen: 1. Siegerländer Gau mit 16 Vereinen, 2. Emscher-Ruhr-Gau mit 15 Vereinen, 3. Hellweg-Märkischer Gau mit 34 Vereinen.

2. Treffen: 4. Ostwestfälischer Gau mit 12 Vereinen, 5. Minden-Ravensberger Gau mit 21 Vereinen, 6. Münsterländischer Gau mit 16 Vereinen.

3. Treffen: 7. Märkischer Gau mit 82 Vereinen, 8. Sauerländer Gau mit 10 Vereinen, 9. Lippischer Gau mit 12 Vereinen; ferner die 7 Hammer Turnvereine.

Vom Viktoriaplatze aus setzte sich der Festzug, an dem sich 223 Vereine mit über 5000 Turnern beteiligten, in Bewegung. An der Spitze marschierten der Kreis-, Ehren- und geschäftsführende Ausschuß. Zirka 160 Fahnen gaben dem Festzug ein buntes Gepräge. Die 6 im Festzuge verteilten Kapellen reichten nicht aus, sodaß manche Vereine bei frohem Turnergesang in gleichem Schritt und Tritt marschierten. Der Zug wirkte recht imponierend. Die hiesige freiwillige Feuerwehr stellte ihre Mitglieder bereitwilligst als Ordnungsmannschaften zur Verfügung. Die Straßen, die von dem Festzuge passiert wurden, waren von einer großen Volksmenge dicht umsäumt.

Kurz nach dem Eintreffen des Festzuges auf dem Festplatze begannen das Vereinswetturnen und die Wettspiele. Während des Turnens konzertierten drei Musikkapellen. Ein buntes, malerisches Bild boten die allgemeinen Freiübungen des Kreises, an dem sich etwa 2000 Turner beteiligten. Die Leitung lag in Händen des Herrn Kreisturnwartes Regener. Die Uebungen klappten ganz vorzüglich und brachten den Turnern sowohl, wie dem Leiter stürmische Anerkennung.

Die Begrüßung.

Nach Beendigung der Freiübungen ergriff Herr Oberbürgermeister Matthaei-Hamm das Wort und führte mit weithinschallender Stimme u. a. aus:

Unsern lieben und werten Gästen aus Westfalen und dem schönen Lippelande, den Turnern des Turnkreises 8a der Deutschen Turnerschaft entbiete ich namens der Stadt Hamm, der städtischen Behörden und der gesamten Bürgerschaft unserer Stadt den herzlichsten Willkommensgruß. In den Kreisen der Westfälischen Turner und Turnvereine hat der Name unserer Stadt einen guten Klang. Denn sie wissen, daß hier von jeher der deutschen Turnsache und der edlen Turnkunst eine gute und freundliche Stätte bereitet gewesen ist. Sie wissen, daß den Turnern hier im Laufe der Jahre bei den verschiedenen veranstalteten Festen jederzeit ein freundlicher Empfang bereitet wurde und daß die städtischen Behörden und die Bürgerschaft unserer Stadt zu allen Zeiten der deutschen Turnsache, der Pflege der Leibesübungen ihre Unterstützung und Förderung haben zuteil werden lassen. So haben wir es mit aufrichtiger Herzensfreude begrüßt, daß in diesem Jahre unsere Stadt zum Festorte für dieses große, herrliche, schöne Turnfest ausersehen wurde. Hamms Turner haben, unterstützt von allen Mitbürgern, mit eisernem Fleiß zu diesem Feste gerüstet und alle Vorbereitungen mit hingebender Aufopferung getroffen. So haben wir Sie mit jubelnder Begeisterung empfangen und bei uns aufgenommen und mit jubelnder Begeisterung feiert dieses Fest die ganze Stadt. Und unser innigster Herzenswunsch ist es, daß die Turner von Westfalen und Lippe sich in Hamms Mauern wohl fühlen mögen und daß dieses Fest für sie wird eine Quelle der reinsten Freude, daß dieses Fest in allen seinen Teilen wohl gelinge und beitrage zur weiteren Kräftigung Ihres Kreises und der deutschen Turnerschaft überhaupt. Und mögen Sie, wenn Sie in Ihre Heimat zurückkehren, die Hammer Festtage in freudiger Erinnerung behalten. Redner rühmte dann weiter Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. als warmen Freund und Förderer der deutschen Turnersache, der vor allem auch der deutschen Turnerschaft lebhaftestes Interesse entgegenbringe und schloß mit einem dreifachen „Gut Heil!" auf ihn, das bei den tausenden von Zuhörern begeisterten Widerhall fand.

In seiner Erwiderung auf die Rede des Herrn Oberbürgermeisters führte Herr Prof. Dr. Nebelung u. a. aus:

Infolge der Dreiteilung unseres gestrigen Begrüßungsabends war es mir nur möglich, etwa einem Drittel der Kreisgenossen den Willkommengruß zuzurufen. Heute nun, wo ich eine Schar jugendfrischer Turner meines Kreises in noch nie erreichter Zahl vor mir sehe, und wo ich so viele alte Bekannte erblickt und den Händedruck der Mannestreue mit ihnen ausgetauscht habe, da drängt es mich noch einmal, vor Sie hinzutreten und Ihnen ein herzliches Willkommen zum 4. Kreisturnfeste in Hamm zuzurufen und allen einen frohen und genußreichen Verlauf des Festes zu wünschen. Mit Zuversicht für ein gutes Gelingen des Festes hat der Kreisausschuß gestern dessen Leitung übernommen, denn alle Vorbedingungen hierzu sind in so reicher Weise gegeben. So haben wir hier einen Turnplatz vorgefunden, wie er schöner und zweckentsprechender nicht gedacht werden kann. Und weiter haben wir uns überzeugen können, daß die Vorarbeiten zum Feste auf das sorgfältigste durchgeführt worden sind. Aber das alles ist es nicht, was uns das Herz so warm gemacht hat und unsere Augen freudig aufleuchten läßt. Wie in der Musik ein Ton nur antönt, wenn ein gleichgestimmter ihm seine Wellen entgegensendet, so klingt auch das feine Empfinden in unserem Herzen nur dann an, wenn ihm aus gleichgesinnter Brust gleiche Gefühle entgegenströmen. Unsere Feststadt konnte uns keine durch Naturschönheiten ausgezeichnete Umgebung bieten. Sie ist nicht imstande, uns zu vielen prunkvollen Monumentalgebäuden oder historisch wichtigen Erinnerungsstätten zu führen. Ihre Bürger sind zum großen Teil nicht übermäßig mit Glücksgütern gesegnet. Und wenn wir uns doch von Anfang an unter ihnen wohl und heimisch fühlten, so war es, weil sie uns das beste gaben, was sie hatten, eine freundliche Gesinnung und ein herzliches Entgegenkommen. So klang es uns eben auch aus den Worten des Herrn Oberbürgermeisters entgegen. Hierfür danken wir der Bürgerschaft Hamms und ihrem Oberhaupte aus dem Grunde unseres Herzens. Besser aber und nachhaltiger sei unser Dank durch die Tat. Dadurch, daß die Stadt Hamm uns ihre Tore öffnete, uns aufnahm und unserer turnerischen Betätigung eine Heimstätte bot, stellte sie sich mit in den Dienst der guten Sache, der wir unsere Kraft geweiht haben, und die sich in den Zielen der deutschen Turnerschaft verkörpert. Hundert Jahre sind nun vergangen seit unser Altmeister Jahn Knaben und Jünglinge um sich scharte und sie durch die Macht seiner Persönlichkeit dazu brachte, Leibesübungen zu betreiben und durch Entbehrungen und Strapazen ihren Körper zu stählen. Hundert Jahre werden es im nächsten Jahre, daß er den ersten Turnplatz in der Hasenheide bei Berlin gründete, wodurch sein Tun vorbildlich für eine ganze Reihe deutscher Städte wurde. Aber alles was er tat, wurde nur von dem einen Gedanken gelenkt, zum Wohle des Vaterlandes ein an Körper und Geist gesundes Volk zu erziehen. Diesen Gedanken hat die deutsche Turnerschaft übernommen und als ihren Hauptzweck in den Mittelpunkt ihrer ganzen Tätigkeit gestellt. Er ist die Angel, um die sich ihr ganzes Dasein dreht. Er ist aber auch die Quelle, aus der sie immer wieder neue Kraft schöpft. Ihr verdankt sie es, daß sie in den 50 Jahren ihres Bestehens zu so stattlicher Größe von rund einer Million Vereinsangehörigen angewachsen ist. Wohl sind in den letzten Jahren Stimmen nicht ausgeblieben, die die Mittel, deren wir uns bedienen, die das deutsche Turnen verwerfen. Wir aber wollen daroh nicht verzagen und so lange unserem Tun treu bleiben, als nicht unsere Gegner den Nachweis führen, daß sie auf ihrem Wege das gleiche erreicht haben. So lange die Zahl derer, so wir als Turner zur Armee schicken, um ihrer Heerespflicht zu genügen, jedes Jahr wächst — sie ist jetzt auf die 35 000 gekommen —, so lange wollen wir mit unseren Mitteln darüber eins sein, zu lernen, unseren Körper in allen Lagen zu beherrschen und die Schönheit der Bewegung bevorzugen. Und darum wollen wir froh in die Zukunft blicken; sie wird uns gehören, wenn wir mit unentwegter Treue an der hohen Aufgabe einer deutsch-vaterländischen Erziehung unseres Volkes festhalten und das rechte, frisch betriebene deutsche Turnen von Jahnschem, fortschreitenden Geiste nicht für das einzige, wohl aber für das beste Mittel ansehen, unser Volk berufstüchtig, wehrhaft und lebensfroh zu machen und zu erhalten. Das Gelübde, treu zu sein, wollen wir auch heute wieder erneuern, und darum der Deutschen Turnerschaft, die uns alle eint, ein dreifach donnerndes „Gut Heil!"

Nach Schluß der offiziellen Feier wurden die Wettspiele und das Vereinswetturnen fortgesetzt. Erwähnen wollen wir noch die Hantelübungen der alten (der über 40 Jahre alten Turner). Leiter war Prof. Dr. Nebelung. Die Leistungen der alten Herren — etwa 80 — fanden viel Beachtung und lebhafte Anerkennung.

(Fortsetzung siehe im Hauptblatt.)

Soziales.

Erregung unter den Werftarbeitern.

Aus den Seestädten an der Wasserkante kommen Meldungen über eine starke Bewegung unter den Werftarbeitern, die die Gefahr eines Generalstreiks in nächste Nähe rückt. Die Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Hamburg hat bereits an die dortigen Werften das Verlangen nach Einführung einer einstündigen und Sonnabends einer zweistündigen Verkürzung der Arbeitszeit gerichtet. Ferner wird eine Lohnaufbesserung gefordert. Der Verein deutscher Seeschiffswerften hat die Forderung abgelehnt, sich jedoch bereit erklärt, in eine Besprechung einzutreten. Es ist aber zum mindesten zweifelhaft, ob diese Besprechung zu einem praktischen Ergebnis führen wird, denn es scheint, daß die Werftarbeiter entschlossen sind, ihre Forderungen unter allen Umständen durchzudrücken. Auf den Ernst der Bewegung deutet auf die Tatsache hin, daß auf der Tecklenborgschen Werft in Bremerhaven die Kupferschmiede wegen einer erheblichen Akkordreduktion die Arbeit niedergelegt haben, während auf der Seebeck-Werft eine Anzahl von Arbeitern wegen Verweigerung von Ueberstunden entlassen wurde. In Reederkreisen sieht man mit Besorgnis der weiteren Entwicklung der Bewegung entgegen.

Mittwoch abend fanden in Hamburg, Vegesack und Stettin Werftarbeiterversammlungen statt, in denen zur Frage des Generalstreiks Stellung genommen wurde. Aus Hamburg haben wir bereits gemeldet, daß die Arbeiter beschlossen, die Arbeit einzustellen. Weiter wird aus Kiel gemeldet: Die Vertrauensleute der Werftarbeiter haben mit allen gegen vier Stimmen sich für den Beschluß der Hamburger Konfrenz, den Werftarbeitern den Streik freizustellen, ausgesprochen. Die Stimmung in den hiesigen Werftarbeiterkreisen ist für den Streik. Er wird voraussichtlich am Donnerstag abend in drei großen Werftarbeiterversammlungen proklamiert werden. Es kommen 5000 bis 6000 Werftarbeiter in Betracht.

= **Zum Werftarbeiterstreik.** Wenn die Werftarbeiter in Hamburg nicht im Laufe der nächsten 14 Tage die Arbeit wieder aufnehmen, werden voraussichtlich die anderen Seeschiffswerften 60 Prozent ihrer Arbeiterschaft aussperren. Das würde zur Folge haben, daß sich ca. 3000 Werftarbeiter von dieser Maßregel betroffen werden. Die drei kaiserlichen Werften in Kiel, Danzig und Wilhelmshaven werden durch die Hamburger Lohnbewegung der Werftarbeiter in keiner Weise berührt.

Er hatte den Anzug gewechselt und stand in der bequemen Hausjoppe vor den Seinen.

Otto sah nicht auf. Aber die Augen der Eltern ruhten mit einem merkwürdig fragenden Blick auf dem Gesicht ihres Sohnes.

Hans wich diesen Blicken aus. Mit eigentümlich harten Schritten ging er bis zu dem Stuhl am Fenster, nahm Platz und sah in die schwache Dunkelheit hinaus, er fürchtete das helle Lampenlicht.

Endlich nun räusperte er sich und begann: immer noch durch das Fenster starrend, zu sprechen:

„Ich habe Euch eine Mitteilung zu machen, Vater, Mutter," sagte er schwerfällig, wie es Frau Welzien schien, mit leiser zitternder Stimme. „Ich weiß nicht, wie Ihr Euch dazu stellen werdet . . ." aber ich hoffe, daß Ihr Euch im günstigen Sinne . . ." Er brach unvermittelt ab und wandte sein Gesicht dem Lichte voll zu. Dann sprach er weiter und sagte hastig: „Ich habe mich heute mit Malve Hartenstein verlobt."

Ottos Händen entfiel die Zeitung. So zitterten sie. Und krampften sich dann, wie haltsuchend, um den Rand der Tischplatte. Seine Auge schienen im starren Entsetzen aus den Höhlen zu quellen und richteten sich mit dem Ausdruck flammender Wut auf das Gesicht des Bruders. Der sah das alles nicht. Seine Blicke suchten nur in den Zügen der Eltern nach einem zustimmenden, freudig überraschten Lächeln.

Und als er das nicht fand, vielmehr nur ein maßloses Erstaunen, beinahe Erschrecken sah, erhob er sich und tat zwei Schritte in das Zimmer hinein.

„Ihr seid überrascht, natürlich!" meinte er, ein leises Lächeln, das wie ein Ausfluß des Anerkennens eines selbstverständlichen Gefühls schien, in sein Gesicht zwingend. „Euch kommt meine Mitteilung wie etwas, an das Ihr nicht im entferntesten gedacht. Natürlich! Aber nun sprecht doch endlich und sagt mir, ob ich Eure Einwilligung gewiß sein darf."

Die beiden Gatten sahen sich an, als wollten sie sagen: „Sprich Du, ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll."

Endlich tat es Herr Welzien. Langsam, wie, als müsse er sich während des Sprechens erst zurechtfinden und zu einem klaren Ueberblicken der Verhältnisse durchringen, mit verschleierter Stimme:

„Ich bin wirklich überrascht, Mutter und Otto scheinen es auch . . ."

„O, bitte lieber Vater", unterbrach Hans, „Otto hat damit doch wirklich gar nichts zu tun." . . .

Da sprang der andere auf in maßlosem Zorn und in unaufhaltbar überquellender Pein. Polternd stürzte der Stuhl zu Boden. Es schien, als wolle sich der vor Erregung Zitternde auf Hans stürzen, um ihn mit einem einzigen Faustschlage zu Boden zu hauen. Und nach sekundenlangem, wildem Anstarren, während dessen Frau Luise angstvoll aufschrie, und Herr Welzien mit halb empörten, halb erschrockenen Blicken von einem seiner Söhne zum anderen sah, kam es mit keuchenden Lauten von Ottos Lippen: „Doch doch . . . habe ich etwas damit zu tun, mehr als Du denkst . . . Du Du . . ." Dann brach er plötzlich ab und zwang seine furchtbare Erregung mit ungeheurer Anstrengung nieder. Nun schien er ganz still und ruhig. Lächelte sogar. Wie man über etwas furchtbar Dummes lächelt, das man selbst getan. Und sagte: . . . . „Nein Du hast recht . . . ich habe gar nichts damit zu tun. Gar nichts." Seine wäre sie nicht Otto Welziens Stimme. „Und darum will ich nicht unberufener Zuhörer bei Eurer ferneren Unterhaltung sein", redete er dann nach einer kurzen Pause weiter, während der er die Zeitung mechanisch gekniffen und in die Tasche gesteckt hatte. „Ich gehe sofort."

„Sei nicht so empfindlich", brauste Herr Welzien auf. Und seine Mutter bat: „Otto, bleib doch!"

Aber er schüttelte nur, eigentümlich lächelnd den Kopf und verließ das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)